

Mitteldeutschland

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 198

Schriftleitung: Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Eisenbahnstr. 19/17. G.-Vertr. 2743. Druck-Verfahren: Grotzschmieding. Zum Halle'schen Sonntags- (Sonntags-) Blatt kein Beitrag auf Lieferung ab. Rückvergütung

Halle (S.), Dienstag, den 25. August 1936

Monat. Bezugspreis: 1,85 RM. u. 0,25 RM. Zusatzt. Bezugspreis, durch d. Post 2,30 RM. (einchl. 36,5 Rp. Verlagssteuer) zusätzl. 0,36 RM. Beleggeld - Mitteld. Nachr. 20 Rp. - Anzeigenr. u. Preisliste

Einzelpreis 15 Pf.

Zweijährige aktive Dienstpflicht

„Die Antwort Deutschlands auf den sowjetrussischen Imperialismus“ — schreibt die polnische Presse Der Führer und Reichkanzler trifft in einem neuen Erlaß Vorkehrungen für Deutschlands Sicherheit

Die Mitteilung über die Verlängerung der Militärdienstpflicht im Reichsbescheid wird von der polnischen Presse an hervorragender Stelle gebracht. Die Blätter verzichten jedoch auf eigene Kommentare und betonen lediglich in den Überschriften, daß es die Antwort Deutschlands auf den sowjetrussischen Imperialismus sei.

Der Führer und Reichkanzler hat folgenden Erlaß über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 unterzeichnet:
Zum § 8 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 (RGBl. I, Seite 609) verordne ich unter Aufhebung meines Erlasses vom 22. Mai 1935 (RGBl. I, Seite 614): Die Dauer der aktiven Dienstpflicht bei den drei Wehrmachtteilen wird einheitlich auf zwei Jahre festgesetzt. Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die erforderlichen Ausführungs- und Übergangsbestimmungen.

Berchtesgaden, den 24. August 1936.

Adolf Hitler.
von Blomberg.

Deutschland ist auf der Hut

„Germany will no war!“

„Deutschland will keinen Krieg!“ Erst an diesem letzten Sonntag und hier in Halle war es, daß ein Engländer mir gegenüberstand und das erklärte. Er war zu den Olympischen Spielen gekommen und hatte mit eigenen Augen gesehen, wie ein friedliebendes und kein triegerisch geführtes Volk die Jugend der Welt gerufen hatte.

Der ehrliebe Bürger des britischen Reiches hat recht gesprochen. Wahrhaftig — Deutschland, das unter den Stahlgewittern des Völkerbrandes von 1914 wie keine andere Nation litt, denkt an keinen Krieg. Und seine leitenden Männer, an ihrer Spitze der Führer, haben das Grauen in den Schützengräben zu bitter erlebt, um ihr Volk nicht vor einem zweiten solchen Schicksal mit allen Mitteln zu bewahren.

Deutschland hat sich in zäher Arbeit seinen Platz an der Sonne wieder erkämpft. Und es will jetzt, wo Weiterwollen im Osten drohend aufsehen, nichts, als ihn sichern. Eine Insel des Friedens hat Reichsminister Dr. Goebbels treffend in seinen Reden das neue Reich genannt, eine Insel des Friedens in dem unruhigwelligen Ozean der Welt. Nun hat der Führer alle Bewohner gerufen, den Frieden dieser Insel zu sichern und zu festigen, und niemand, der den Ruf vernimmt, wird bei diesem Werke fehlen. Es geht in dem deutschen Weltkrieg, und den zu führen und zu erhalten, darf und wird kein Opfer zu groß sein.

Wästen wir nicht, wo der Feind steht, das spanische Beispiel zeigte es uns in grauamfer Deutlichkeit. Er erfüllt sich mit blutigem Ernst die Moskauer Parole von der Weltrevolution, und kein Dementi kann mehr die Absichten der Söldlinge Stalin verdecken. Wie eine ungeheure Erprobung haben die roten Machthaber am 11. August des Jahres mit der Beschaffung des Generalstabsleiters die langbelebenden Kräfte der Roten Armee praktisch verdoppelt. Ueber zwei Millionen Mann stehen nun jährlich unter Wägen und Sowjetfahnen. Und wofür? Der stillverbreitete Kriegsminister Tuchatschewski hat es unverhüllt ausgesprochen: „Wir können unsere militärischen Aufgaben gar nicht innerhalb der Grenzen der Sowjet-Union sehen. Denn in der Sowjet-Republik selbst stehen uns ernsthafteste militärische Aufgaben nicht bevor. Im Hinblick darauf muß jede Aufgabe unserer Republik aufs engste verknüpft sein mit der Aufgabe der Weltrevolution, und das gilt natürlich in erster Linie für die Frage der Organisation unserer Roten Weltarmee.“

Nun, Deutschland — zehrfache Untopfer der SA, und es reden von diesem Kampf — hat die roten Söldlinge Moskaus aus seinem Hoheitsgebiet verjagt, es kennt die zerkünderischen Kräfte, die am Werk sind, und ihr unermüdliches, untergründiges Wirken und ist auf seiner Hut. Es sieht die in Moskau gegen Europa aufgerichtete Gefahr, und es sieht mit wissenden Augen die Vorgänge in Spanien. Deutschland aber ist das Herz Europas, niemand kann es ihm verdenken, ja, die Welt müßte ihm dankbar dafür sein, wenn es

Waffenansuhrverbot nach Spanien

Wie wir hören, ist die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sich alle in Frage kommenden Staaten der vorgelegten Erklärung über ein Waffenembargo gegenüber Spanien angeschlossen haben. Die deutsche Regierung hat daraufhin der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie das Waffenembargo in Deutschland nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft setzen werde.

Dieser Beschluß ist gefaßt worden, obwohl die Erörterungen mit der Regierung in Madrid über die Freigabe des deutschen Transporthandels noch nicht abgeschlossen werden können. Selbstverständlich wird dadurch die an die spanische Regierung gestellte Freigabeforderung nicht berührt. Die deutsche Regierung hat im übrigen bei ihrer Mitteilung an die französische Regierung der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich auch die übrigen beteiligten Regierungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, daß Erforderliche veranlassen, um die verabschiedeten Maßnahmen wirksam zur Durchführung zu bringen.

Der deutsche Beschluß ist von amtlicher englischer Seite mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Amtliche Kreise fügen hinzu, daß er eine viel bessere internationale Atmosphäre hinsichtlich Spaniens schafft. Auch in ausländischen Pariser Kreisen ist die Erklärung Deutschlands mit tiefer Befriedigung aufgenommen worden. Deutschlands Entschluß wird vom „Times“ als eine Tatsache von größter Bedeutung bezeichnet, die die besten Aussichten für die Verwirklichung der von Frankreich vorgelegten Nichtteilnahme bietet. In Italien findet der Beschluß der Reichsregierung lebhafteste Beachtung. Man sieht in dieser Maßnahme einen wichtigen Beitrag zur Erreichung einer wirklichen europäischen Neutralitätsverpflichtung gegenüber den spanischen Kämpfern.

„Daily Telegraph“ schreibt, sie müßten noch Italien, Portugal und Sowjetrußland überredet werden, unverzüglich ähnliche Ausfuhrverbote zu erlassen. Darüber hinaus müßte nun der Bortrakt eines Abkommens formuliert werden. In der Frage geldlicher und moralischer Unterstützung werde es bei dem Oberkonsens zwischen den Beteiligten vielleicht noch zu einer lebhaften Kritik kommen, aber die eigentliche Neutralitäts- und Nichtteilnahmeverpflichtung sei das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial.

Moskau meldet:

Hinrichtung der 16 Beurteilten

Das Präsidium des Zentralerekutivkomitees der Sowjetunion hat, wie die „Zap“ meldet, die Begründungsgeschichte, der im Moskauer Schauprozess vom Militärgerichtshof wegen angeblicher Verschwörung zum Tode Beurteilten abgelehnt. Das Urteil sei gegen alle 16 Beurteilten bereits vollstreckt worden.

Das schreibt die NSR: „Während in Berlin das große olympische Fest des Friedens stattfand und Deutschland glänzend war, seinen Gästen einen Einblid geben zu können in die Ruhe und Ordnung des heutigen Reiches, hebt die Welt an zahlreichen Stellen unter den Schrecknissen blutiger Bürgerkriege und milder Wirtschaftskämpfe. Eine zitternsmäßig kleine, aber im Solde ihrer zähen Bestimmung einen mächtigen Einfluß ausübende internationale Gruppe verurteilt, die Welt in das Chaos des kommunistischen Inlammens zu führen.“

Ungeheuer sind dabei die Aufgaben, die den bolschewistischen Militarismus in die Lage setzen sollen, dieser Aufgabe zu genügen. Der Nationalsozialismus hat Deutschland seit drei Jahren vom inneren Ansturm der bolschewistischen Brandstifter und Wuchstäter befreit. In einer Revolution unerhörtester Disziplin und Ordnung gelang es der Nationalsozialistischen Partei, Deutschland die Segnungen des inneren sozialen Friedens und damit die Voraussetzungen für eine sich heuernde wirtschaftliche Blüte zu sichern.

Während das heutige Spanien unter dem Fluch des marxistischen Terror in eine Wüste verwandelt wird, erfolgt im nationalsozialistischen Deutschland in einer einigartigen Anstrengung der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Wenn nun ein bolschewistischer Machthaber in zünftiger Offenheit erklärt, daß es die Aufgabe der bolschewistischen Armee auch sein wird, unter Umständen jenen Ländern, die der inneren bolschewistischen Streit handhalten würden, durch den Einbruch der Roten Armee von außen her die Revolution zu beschleunigen, so wird das nationalsozialistische Deutschland einer solchen Antinomie gegenüber genau so wenig kapitulieren, wie es einst nicht kapituliert hat gegenüber den Drobungen der von Moskau bezahlten Heer in Deutschland selbst.

So wie die nationalsozialistische Partei der deutschen Nation den inneren Frieden bewahrt, so wird die nationalsozialistische Armee dem Reiche den äußeren Frieden sichern.

Die Geschichte hat uns gelehrt, daß es besser ist, für die Weltfrieden — wenn notwendig — große Opfer zu bringen, als im bolschewistischen Chaos zu versinken.

Gegenüber dem Sowjetimperialismus und seiner militärischen Bedrohung wird das nationalsozialistische Deutschland als Wächter seines eigenen Friedens und damit als Schöpfer seiner Kultur jene Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation unter allen Umständen zu garantieren.“

Nichtamtliche Pläne um einen Waffenstillstand?

Die „Morningpost“ über Vermittlungsbemühungen in Spanien

Der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post“ berichtet, daß im Verlaufe der Nichtteilnahmeverhandlungen, die durch die deutsche Zustimmung zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden seien, jetzt Schritte unternommen würden, um den Krieg in Spanien ein Ende zu bereiten. Diese Schritte gingen von einzelnen Spaniern aus, die einerseits von dem Wunsche angetrieben seien, weiteres Blutvergießen zu vermeiden und andererseits verhindern wollte, daß Spanien in die Hände irgendeiner der beiden radikalen Parteien fälle.

Der Berichterstatter bringt den augenblicklichen Versuch des Londoner spanischen Gesandten in Paris mit diesen Verhandlungen in Verbindung. Nicht amtliche Unterhaltungen mit dem Ziele eines Waffenstillstandes seien im Gange. Sehr wahrscheinlich nehme Graf Romanones an wichtigen Unterhaltungen teil. Ziel für ihr Ergebnis werde von den vom argentinischen Botschafter in Madrid eingeleiteten Verhandlungen, die von dem französischen und britischen Botschafter in Madrid unterstützt würden, abhängen. U. a. sei der Austausch von Zivilgefangenen ange-

rent. Das jetzt erreichte Uebereinkommen der Mächte eröffne einen günstigeren Ausblick für eine friedliche Intervention, die jedoch durch einen entscheidenden Sieg einer der Parteien beeinträchtigt werden könnte.

Der Fliegerangriff auf Madrid

Sonntagmorgens überflogen, wie wir bereits meldeten, 21 Großflugzeuge der Militärgruppe Madrid und besetzten die beiden vor Madrid liegenden Flugplätze mit Bomben. Ergänzend meldet dazu der Sonderberichterstatter der Zeitung „Seculo“ in Valladolid, daß insgesamt 200 Bomben über den Flugplätzen von Getafe und Guatros Vientos abgeworfen worden seien. Die Anlagen der Flugplätze seien vollständig zerstört worden. Aus einer Kundfunkansprache des Generals Duero de Llano ergibt sich, daß die Flugzeuge der Militärpartei bei der Bombardierung des Flugplatzes Getafe bei Madrid sämtliche dort befindlichen Regierungsflugzeuge zerstört hätten. So finde es auch seine Erklärung, daß kein Regierungsflugzeug aufgestiegen sei, um den Kampf aufzunehmen.

angekündigt aggressiver Drohungen in einem Schritt, der gegen niemand gerichtet ist, die Sicherheit der Heimat vergrößert. Ueberzogen soll es niemand.

So gibt der Schritt des Führers in dieser Zeit der Aufgehörtheit dem deutschen Volk das Gefühl der Sicherheit und Ruhe, dessen es zu seinem friedlichem Aufschwung bedarf. Wohl bringt der Schritt — im Grunde nichts als eine Nachholung des Verhältnisses zu einer Angleichung an die Länder um uns, die fast alle Armeen mit mehr als einjähriger Dienstzeit unter den Fahnen haben — neue Opfer mit sich, aber Deutschlands junge Mannschaft, das sind wir gewiss, wird sie ehern und in selbstverständlicher Pflichterfüllung auf sich nehmen. Am Ende steht die Freiheit, und für sie ist kein Preis zu hoch.

Das junge Deutschland wird nach dieser Erkenntnis handeln. Es ist überzeugt davon, dass alle Maßnahmen treffen wird, um jede Gefahr der Auslösung zu vermeiden, es weiß, daß es auch bisher bereits in der deutschen Wehrmacht — bei der Marine und bei zahlreichen Spezialtruppenteilen des Heeres — die mehrjährige Dienstzeit gab, und es hat volles Verständnis dafür, daß eine Notwendigkeit für die zweiwöchige Dienstzeit auch in dem schwachen Prozentfuß der Tagelöhner aus den Kriegsjahren und in den schwachen Geburtenjahrgängen begründet lag. Es muß aber auch wissen, daß es — wie man sich einer mit einem Blick in die Vergangenheit nicht verweigern möchte — keinerlei Privilegien bezogener Volksschichten geben wird. Der „Einjährig-Freiwillige“ führt einer Zeit aus, die zu Ende gegangen ist, das neue Reich kennt nur gleiche Rechte und gleiche Pflichten.

Das die junge deutsche Mannschaft jetzt tut, ist im wahren Sinne des Wortes Dienst am Vaterland. Sie trägt das Ehrenkleid des Soldaten nicht als Tracht des Ansehens und ist nicht voll Selbstgefühl, sondern sie schirmt die Heimat und den deutschen Volk und hilft mit, drohende Wetter vor ihm abzuhalten.

Das deutsche Volk aber atmet auf. Es erkennt in dem vorstehenden Schritt des Führers wieder einmal die Sorge um sein Volk und wird ihm seine Sorge mit Treue danken.

Fred M. Franke.

Die japanische Staatserneuerung

Nach fünfmonatiger Beratung hat das japanische Kabinett jetzt einmütig ein Programm beschlossen, dessen sieben Punkte als nationalpolitische Richtlinien zur Durchführung der Staatserneuerung bezeichnet werden. In einzelnen sieht das Programm folgendes:

1. Ausbau von Meer, Flotte und Luftmacht als wichtigsten Punkt.
2. Aufbau einer einheitlichen Volkserziehung auf nationaljapanischer Grundlage.
3. Umbau des Steuerwesens.
4. Sicherung der Lebensbedingungen der Massen durch landwirtschaftlichen Anbau, Naturschutz und Stärkung des Versicherungswesens für die Landbevölkerung sowie staatliche Hilfe für Bauern, Fischer und Kleinwerkbetreibende.
5. Staatliche Förderung der Industrie und des Anbauwesens, darunter Maßnahmen für die Selbstverwaltung und die Herstellung des Reizes von Holz, Eisen, Stahl und Wolle.
6. Förderung der Auswanderung und Kapitalausfuhr nach Mandchukuo.
7. Vereinfachung der Staatsverwaltung.

Wann sollen die Mandeln entfernt werden?

Gals, Nase und Ohren / Von einem Weltkronen um drei wichtige Organe

Sonderbericht vom internationalen Kongress der Hals-, Nasen- und Ohrenärzte. Von Dr. —

Die Teile unseres Körpers, mit denen wir uns wohl am meisten zu plagen haben, die der Hals oder Ausatempunkt von Schmutz, Grippe, Niesen und allerlei anderen Leiden sind, bilden den Obenhand eines internationalen Kongresses von Hals-, Nasen- und Ohrenärzten, der sich in der Stadt Madrid befindet. Die Teilnehmer des Kongresses übernahmen, zu dessen Eröffnung Reichsminister Dr. Hirth die etwa 70 Teilnehmer im Namen der Reichsregierung begrüßte. Die alten Kräfte des Lebens entbinden, um die neuen zu fördern, ist die hohe Aufgabe des Arztes, das neben dem Sport die wirksamste Möglichkeit zur Entschleunigung der Welt ist.

Das Krebsleiden verliert an Schrecken

Krankheiten an den Organen des Kopfes sind aus wissenschaftlichen Gründen besonders gefährdet. Willend kein Nerven können, die Sprüche verlieren sie ein bitteres Schicksal. Zu den Erkrankungen, die dem Kopf am liebsten die größte Gefahr bringen, gehören die Krebsleiden, die lange Zeit so auf wie unheilbar war. Die Strahlenbehandlung hat hier außerordentlich segensreich wirken können. Man weiß an der erkrankten Stelle, wie ein in der Schilddrüse, in der Schilddrüse keine Strahlungsapparate in Metallhüllen oder für Nadeln in die Gewebe ein, in deren Zelle sich Nadeln befinden. Den vielen interessanten Eigenschaften der Behandlung und den dabei gewonnenen Erfahrungen war eine große Zahl von Vorträgen gewidmet. Prof. Vercen von dem berühmten

Anarchistische Kopfabseneider

Ueber 6000 Morde in Madrid / Die Bluttat an General Lopez Ochoa / Mächtliche Hinrichtungen an der Tagesordnung

Das demokratische Kopenhagener Blatt „Politiken“ veröffentlicht einen Bericht, demnach Spanien entfallen Sonderberichterstattungen über die Lage in Madrid. Einleitend stellt der Korrespondent fest, daß der Wirgegriff der nationalistischen Generale um die jansche Hauptstadt von Tag zu Tag lechter werde. Die eigentliche Gefahr für die Regierung komme im Augenblick aber nicht von außen, sondern angeht die wachsenden Terrors des roten Mobs von innen. Nach seiner Ansicht von der Front sei, so heißt es in dem Bericht, das ganze demokratische Stadtviertel Barrio Arcoles im südlichen Stadtteil gewesen. Eine rasende Menschenmenge habe verübt, das Carcel Modelo, das sogenannte Modellgefängnis, in Brand zu setzen, wo über 400 politische Gefangene eingesperrt gewesen seien. Sie hätten sich ausschließlich der beiden extremen Gruppen, der anarchistisch-individualistischen Arbeitervereineigung U.N., und den Sturmtruppen der Vereinigung überlicher Anarchisten P.N., angeschlossen, die beide in fanatischer Opposition zu der Sozialdemokratie stünden. Aus dem Gefängnis habe man, so heißt es in dem Bericht, das Dutzend der Gefangenen geholt, während draußen die Anarchisten unter Todehieben der Wachen geschrien hätten. Vor dem Tor des Gefängnisses habe man losgeschrien, daß es verzerren Gefängnisse der Diktatur des Verlangnisses gefänden, der erkläre, daß der Brand, der durch Zufall ausgefallen sei, bereits gelöscht sei, dann den Korrespondenten auf, aufzubrechen, sich zu entfernen.

Im letzten Augenblick habe man aus dem Gefängnis etwa 20 Schritte und beim Verlassen noch eine Salve gehört. Im Anstich hieran stellte der Korrespondent fest, daß die P.N., die glaubte, die Hinrichtungen gingen nicht schnell genug vor sich, das Gefängnis in Brand geschickt habe. Auf den Knopf des Gefängnis Türschloßes im Inneren, so heißt es, erklärte worden, daß man verurteilte, die der P.N., zu verhandeln. Eine Viertelstunde später sei von dem Ministerium der Weisheit gekommen, 50 der Gefangenen zu erschließen. Das sei die Mindestforderung der P.N. gewesen.

Als Tage vorher hatten die Anarchisten der P.N. den alten General Lopez Ochoa, der wegen der Ereignisse von 1934 verhaftet worden war, sich aber im Militärhospital in dem vier Kilometer von Madrid entfernten Cer Carabanchel befand, aus dem Bett geholt und verurteilt, daß er ihnen im Panjama folgen solle. Nachdem sie ihn erschossen hätten,

hätten sie ihm den Kopf abgeschneidet und diesen auf einer Stange in großer Freude vor die Wohnung des Generals in Madrid nach dem Votum der Brandentlangstragen. Die Polizei habe nicht eingreifen können, da es keine Polizei gebe, die Witz vielmehr selbst Polizei sei. Einige Zeit vorher hätten sich 110 Mänsche, darunter zwei weibliche bekannte sozialistische Gelehrte, aus Barcelona nach Madrid begeben, wo sie glaubten, dort in arthrer Sicherheit zu sein. Aber von ihnen hätte jedoch niemals Madrid erzeid.

Berichtet wird ferner, daß ein Eisenbahnzug mit 200 Gefangenen aus der Provinz Jaen mit Kilometer vor Madrid zur Einlieferung gebracht worden sei in einem Wagon, der für die Hinrichtungen eingerichtet war. Um der mädtigen Hinrichtungen Einhalt zu gebieten, habe sich es in dem Bericht weiter, die Regierung angeordnet, daß alle Hausstüren um 23 Uhr geschlossen werden müßten und nachher niemand ohne Schlüssel in die Häuser hineingehen dürfe. Um 11 Uhr kam die P.N., etwa fünf Minuten vor 23 Uhr über verhaßt sich in der Stadt mit Dietrichen Zugang. Man redete in Madrid mit über 6000 Morden, von antilider Seite sei dem Korrespondenten die Generalsliste im Vorbestimmten angegeben worden.

Um Schluß stellt der Korrespondent fest, daß die P.N. das große Verbrechen in Spanien sei. Sie habe die Stadt in Barcelona, wo sie am stärksten sei, und in Valencia, wo die Morde in wachsendem Tempo vor sich gingen. In Madrid hätten die Sozialisten die überwiegende Mehrheit. Die Partei sei sich jedoch klar darüber, daß es keinen Frieden gebe, ehe sie mit der P.N. fertig sei. In Barcelona gehörten die Zusammenhänge zwischen der P.N. und den Sozialisten bereits zur Tagesordnung und in Madrid dürften sich rasch sozialistische Abgeordnete erklären, sie wogten nicht, ihre Kinder und Enkel auf die Straße gehen zu lassen.

Zu der grauenvollen Ermordung des Generals Lopez Ochoa bringt „Diario de Valencia“ noch Einzelheiten. Anarchisten der roten P.N. drangen danach in das Krankenzimmer des Generals ein und erschossen auf dem wehrlosen Mann Schnellfeuer. 40 Schüsse traf ihn. Daraufhin schritten sie dem General den Kopf ab. Sie erklärten, sie würden den Kopf einbalsamieren und als Erinnerungssachen nach Alburien schicken.

solte, hat das Denkmal und seine Einweihung eine Note erhalten, die eine nachträgliche Verunsicherung unserer allien Armeel ist, und noch im Satz des Berichtes wies auf die Unvermeidbarkeit mit dem Geiste der Verfassung, den wir allen das neue Deutschland wiederholt aus neuen Sätzen zum Ausdruck gebracht hat.

Die belgische Regierung hatte es abgelehnt, sich bei der gestrigen Feier betreten zu lassen. Auch die französischen Generale, die ursprünglich kommen wollten, haben auf Ersuchen der belgischen Regierung von einer Beteiligung abgesehen. Die belgische Regierung hat dementsprechend die Einweihung als einvernehmliche Angelegenheit zwischen dem Senat, dem Verfassungsrat und dem Kaiser, und wolle sich mit Ausnahme der Stadtverwaltung von Dinant ohne jede offizielle Beteiligung.

den Material ist auf den Arbeiter eindringenden Zune durch Metallarbeiten aus Messina sehr auf aufgefunden werden können. Diese Kapitel sind am Hand durch (zummi isoliert und ungeschichten das ganze Ohr. Seit wirklamer und wichtiger als der Schmelz des Schmelzes gegen die Schmelzen in der Vermeidung des Schmelzes, die die Arbeitsgemeinschaft von Arbeitern und Technikern unter der Führung des Heinrich-Herrn-Instituts für Schweißmaschinenforschung widmet sich jetzt diesem Problem, das hauptsächlich in dem schmerzhaften Erleid von Nerven durch Schweißen und in der Konzentration von lautlos arbeitenden Maschinen keine Übung findet.

Wie ist es mit den Mandeln? Soll man Menschen, die viel unter Halsentzündungen, Mandelentzündungen und anderen Halskrankheiten leiden, von den Mandeln befreien oder nicht, das ist seit langem eine heiß umstrittene Frage. Seit man die Mandeln auch für scheinbar ganz andere erkrankte eiden, insbesondere für chronische Entzündungen, für gewisse Verengungsabnormungen und sogar in manchen Fällen für Darmbeschwerden verantwortlich machen muß, nimmt die Anzahl dieser Verste dazu, die Entfernung der Schilddrüse zu fordern, sobald man ihre Rolle als Krankheitsherd festgelegt hat. Prof. Zeman und Prof. Stajani aus Budapest stellen fest, daß man bei Kindern die Mandeln nur entfernen solle, wenn sie entweder übermäßig groß geraten sind und Atem- und Schlundbeschwerden machen, oder wenn sie mehrfach Angina verschulden haben.

Beim Erwachsenen dagegen gibt es weitere Gründe, die die Mandeloperation rechtfertigen: Geschwülste, selbst wenn sie gutartig sind, schwere rheumatische Erkrankungen und gewisse infektiöse Malignen und Darmkrankheiten, die den Hals entzündet und dringender Anlaß, die Mandeln herauszunehmen. Die hervorgehoben ausgedehnte Operationstechnik.

Moskau macht Front nach Westen

Japanische Meldungen aus der Sowjetunion. Die Dornel aus Tokio meldet, trafen im japanischen Außenamt Berichte aus dem Ausland ein, die annehmendsten besagten, daß Moskau wegen angeblicher „sozialistischer Umtriebe“ seine militärische und politische Aktivität im Westen vergrößern werde, gelte es um die Verträge mit europäischen Staaten. Bisherlich, so meint Dornel, würden Truppen aus dem Osten nach dem Westen verlegt, obwohl Moskau selbst habe, daß der Osten militärisch unabhängig sei.

Der bereits für den 18. August geplant gewesene Flugtag der roten Luftfahrt fand nunmehr gestern auf dem Moskauer Flughafen Tuschino statt. Unter den vielen Zuschauern, die die Tribüne besetzten, waren zahlreiche französische Offiziere und die Mitglieder einer vor kurzem in Moskau eingetroffenen Beobachtungsmission aus Belgien, die Ingenieure und Techniker auf. Das Programm brachte Vorführungen der sowjetrussischen Sport-, Zivil- und Militärluftfahrt. Von besonderem demonstrativem Charakter waren dabei die Vorführungen der Militärluft, mit denen man die französischen Gäste wohl am meisten zu interessieren gedachte.

Kommunistischer Geheimbund

Nach einer Verlautbarung in Sanghai eingetragene Meldung vom 20. August in Sanghai: Die Katten handbreitlich erschlossen worden. Sie hatten gekündigt, an terroristischen Akten beteiligt gewesen zu sein, die der Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes für den Fall von russisch-japanischen Streitigkeiten dienlich sein sollten. Durch die Unterbrechung des Handelsverkehrs eines kommunistischen Geheimbundes aufgebeht, der schon seit Jahren in der Mandchurei tätig ist, um kommunistische Ideen zu verbreiten.

Die Tisiover Morgenpresse berichtet ausführlich über die bolschewistische Verlesung und Propaganda in Nordostmandschurien. Deren Träger in enger Verbindung mit Moskau als sogenannte Wehrkräfte auftreten und bemüht sind, die anfänglichen Wehrkräften und die übrige Bevölkerung aufzuwiegen. Politische Kreise weisen im Zusammenhang mit der Aufhebung dieser bolschewistischen Unterbrechung auf die Gefahren hin, die für Mandchukuo bestehen und bezeichnen die Erschließung von neun Sowjetagenten als aufschreckenden Kommentar für das angebliche friedens- und verständigungsbedeute Moskau, das gerade jetzt in dem Vorfall eines wichtigsteingewandten Mandchukuo in Sicherheit gelegen wolle.

Cocarno und Hölleverbesserung

Das Programm der nächsten Sitzung. Das Hölleverbesserungsreferat veröffentlichte gestern abend die vorläufige Tagesordnung der 93. ordentlichen Sitzung, die am 18. September beginnt. Als politisch wichtige Angelegenheiten stehen darauf die Vorkriegsvertrag und — unter der Überschrift „Verwirklichung der Grundzüge des Hölleverbesserungsplans“ — die Frage der Hölleverbesserung.

über die Prof. Rowler, Reunort, berichtet, ist die empfindliche Umschne der Halsdehn außerordentlich. Man kann sogar durch aciditäre Nahrung des Schmitts erreichen, daß das unvermeidliche Voh, welches beim Herausnehmen der Mandeln entsteht, mit einem Schleimantropfen bedeckt und verflüssigt wird. Diese kann hervorruend Operation erlaubt es dem Patienten, schon am nächsten Morgen ein Frühstück mit Zucht und Tee einzunehmen. Damit ist ein für allemal mit der „roten Gasse“ aufgeräumt, die sonst für geraume Zeit das Schlingen der Nahrung so beschwerlich machte, weil diese immer wieder in die Wunden gelangte.

Seltene Krankheiten. Krankheiten sind oft an Landschaft und Klima gebunden. In der Gegend der Halbinsel, die bei uns fast unbekannt ist, spielen in den südlichen Ländern und in Amerika eine solche Rolle, daß sogar eine internationale Kommission zu ihrer Erforschung eingesetzt ist. Das „Malignes Lepra“ ist eine infektiöse Krankheit der Haut, die nicht nur in den vorerwähnten Einflüssen liegt, sondern im Laufe der Zeit auch den übrigen Körper befallt und meist tödlichen Ausgang nimmt. Weniger lebensgefährlich, aber nicht weniger unangenehm ist das „Dacarna“, eine Infektion der Nase, die nicht nur in den vorerwähnten Einflüssen liegt, sondern im Laufe der Zeit auch den übrigen Körper befallt und meist tödlichen Ausgang nimmt. Weniger lebensgefährlich, aber nicht weniger unangenehm ist das „Dacarna“, eine Infektion der Nase, die nicht nur in den vorerwähnten Einflüssen liegt, sondern im Laufe der Zeit auch den übrigen Körper befallt und meist tödlichen Ausgang nimmt.

Prof. Dr. Hellhoff, Sofia, sprach über das Zelenon, das man heute durch Verabreichung und mit Goldpräparaten weitgehend so weit bekämpfen kann, daß der Patient am Leben bleibt. Die Zelenon kann nach Dr. Zelenon mit dem Einleiten von Bacteriophagen bekämpfen. Ähnliche Kulturen des „Phaenococcus“ werden dabei auf die Patienteninjektion gebracht. Nebenbei muß über eine Kulturenbehandlung gehen, da der letzte Krankheitszustand, den die innerretroforischen Tränen zu suchen ist.



Danziger Firmen nicht beteiligt

Englische Flugszeuge gingen nach Spanien. Amlich wird mitgeteilt: In politischen und anderen ausländischen Zeitungen wurde unlängst die Nachricht verbreitet, daß die vorfursen in Frankreich mit englischen Flugszeugen vermittelten politischen Flügen durch Vermittlung einer Danziger Firma Flugszeuge erworben hätten, um sie in die Hand der spanischen Regierung zu bringen.

Kloppfeigen — aber keine Rettung mehr

Neun Tote in einer bulgarischen Grube. In einem aus Klometen langen Stollen der Kohlengrube „Schwarzes Meer“ bei Burgas kam es durch Sturzflut zu einer Explosion schlaender Wetter. Von den im Stollen arbeitenden Bergleuten konnten sich neun retten. Elf blieben eingeschuldet. Drei von ihnen wurden später mit schweren Brandwunden geboren. Die übrigen neun, die noch einige Stunden lang Kloppfeigen gaben, wurden in den Abendstunden tot aufgefunden.

„Vollgerichte“ in Spanien

Spana berichtet aus Madrid, daß durch Verordnung des Luftministers ein Sondergericht, bestehend aus drei benannten Richtern und 14 Geschworenen, geschaffen worden ist, das große Vollmachten zur Aburteilung von „Verbrechen des Auftrahs“ und „Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates“ hat.

Nach einer Sondermeldung aus Burgos haben Flugszeuge der Militärpartei über dem Alcazar von Toledo für die sich dort ver-



Die Küpser Vierlinge erfreuen sich bester Gesundheit. Ende vergangenen Jahres wurden in der Familie Zimmerlein in Küps (Oberbranken) Vierlinge geboren. Die Freude der Eltern war um so größer, als sie ihre früheren Kinder durch den Tod verloren hatten. Wie unser neuestes Bild zeigt, sind die Vierlinge bisher prächtig gedeiht, und auch die Eltern, denen manche Spenden zugegangen waren, sind offensichtlich recht zufriedener.

leidigenden nationalen Truppen Lebensmittel abgeworfen. Die belagerten Regierungstruppen wurden dann von ihnen bombardiert. Ein Sonderberichterstatter der Zeitung „Claros de Noticias“ meldet aus Valladolid, u. a.: „Mons. Milano und Santander liegen Nachrichten vor, denen zufolge in beiden Städten große Lebensmittelknappheit herrscht. Die roten Milizen haben mit Plünderungen begonnen.“

In seiner üblichen Rundfunkansprache über den Sender Sevilla betätigte General

Cuervo de Plano das erfolgreiche Luftbombardement der Wabrier Flugplätze durch nationale Flugszeuge und teilte anschließend mit, daß von den Notizen in Toledo zurückgelassenes Artilleriematerial zu einem großen Teil französischen Ursprungs gewesen sei.

Eine königliche Sobriet der Kronprinz von Griechenland, der anfänglich der Olympischen Spiele in Berlin weilt, hat gestern Berlin verlassen.

Von drinnen und draußen

Anfänglich der Hilfe, die deutsche Kriegsschiffe argentinischen Staatsangehörigen in Spanien erwiesen haben, hat die argentinische Volkspartei dem Reichsaußenminister den Dank und die Anerkennung seiner Regierung übermitteln.

Einer der bekanntesten Soldaten der alten Armee, General Rudolf Daenner, ist im Alter von 74 Jahren in Augsburg gestorben. Er hat sich im Weltkrieg als Führer der 1. Bayerischen Infanterie-Division den Orden pour le mérite erworben und ist nach dem Krieg erster Leutnant für die Pflege des alten Soldatenheims eingetreten.

In Wefermünde wird am 27. September der Grundstein zu dem Vödschiffahrts-Ehrenmal gelegt, dessen Schöpfer der Hamburger Baumeister Kris Böger ist. Seit der erste Vödschiffahrts-„Segler“, 1885 ausfuhr, sind über 2000 Segler ein Opfer des Vödschiffahrtsunfalls geworden.

Weitern nachmittags wurde in der preussisch-sächsischen Klassenlotterie ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 287 917 gezogen.

Zur Bildung eines italienischen Kolonialheeres in Äthiopien werden jetzt Freiwillige angenommen. Für diesen kolonialen Heeresdienst können sich Angehörige aller Waffengattungen melden, die ihre reguläre Militärdienstzeit in Italien bereits erfüllt haben oder kurz vor deren Beendigung stehen.

Die Pariser Polizei hat wie kommunen verhaftet, als sie auf der Straße eine öffentliche Sammlung für die Anhänger der spanischen Linkspartei veranstalteten.

Musikstil hat jetzt unter gewissen Bedingungen in Venedig die Einrichtung eines Zirkus mit dem Namen von Monte Carlo genehmigt haben.

Family notices (Zamitiennachrichten) including names like Anna Weber, Ernst Schwanitz, and others.

Verchromen - Vernickeln advertisement for Ferdinand Haabergier, Metallverarbeiter, Halle 5.

Schwäche advertisement for a medicinal product.

Detectiv advertisement for a private investigation service.

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt! advertisement.

Advertisement for a business listing or directory.

Dauer-Wellen advertisement for hair styling services.

Wasserwellen advertisement for hair washing services.

Haar-Färben und Bleichen advertisement for hair coloring and bleaching.

Emuilla-Opfieren advertisement for a medicinal product.

Advertisement for Ritter brand products.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Gallensteine advertisement for a medical clinic.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend Kaffeeahrt nach Schkeuditz, Flughafen advertisement.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Total-Ausverkauf advertisement for a sale.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Family notices (Zamitiennachrichten) including names like Ernst Schwanitz, Hans Köhler, and others.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Advertisement for a business listing or directory.

Mit dem Auto nach Berlin advertisement for a car trip.

Table with 4 columns: 302 Gewinne, 12233 Gewinne, 28984 Gewinne, 247709 Gewinne.

Ein Hallorenmuseum für Halle

Die Pannierschaft zeigt in einem Gebäude in der Mansfelder Straße die Geschichte der Halloren

Ein Fremder, der nach Halle kommt, will natürlich die Halloren sehen. Es war nur schade, daß wir den Fremden die Halloren nicht gleich so vorführen konnten, wie sie das gern gehabt hätten, und wir konnten ihnen auch nichts von unseren alten Salzwerken zeigen, weder die Anlagen noch gar den berühmten Silberberg. Das ist nun anders geworden. Die Pannierschaft hat ein Halloren-Museum errichtet, das jedermann zur Besichtigung offen steht. Sie hat dazu den ältesten Teil der Salinengebäude, das kleine Haus mit dem Kuppeldach, das allen Halloren als Wahrzeichen der Saline gut bekannt ist, auserwählt und darin einen großen, hellen Raum als Museum ausgestattet. Mit ganz einfachen Mitteln ist hier ein würdiger Rahmen für das Gezeigte worden, was von den Halloren bewahrt und gezeigt werden soll.

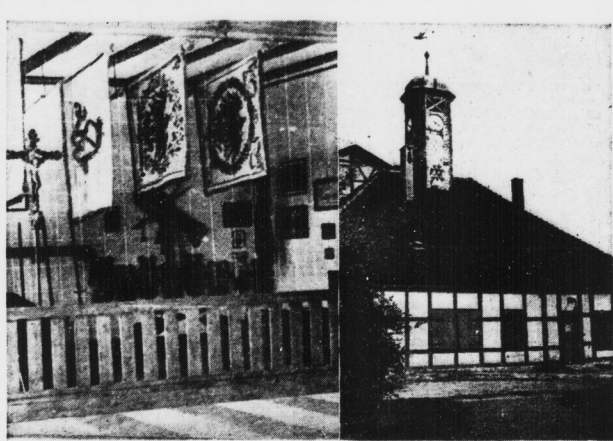
Man hat die Decke durch starke Balken aus dem Boden durch zweifelhafte Holz schon geschnitten, ein großes, weinähnliches Dreiecksgitter teilt den Raum, der so groß wie ein kleiner Saal ist, in zwei Teile. Der vordere Raum soll das Pannierschaftsmuseum aufnehmen.

Hier will man Bilder und Gegenstände aus der Geschichte der Pannierschaft, ihren Betrieben und von ihren Erzeugnissen ausstellen. So hängt jetzt schon die alte Grundbescheinigung von Silberberg da. Diese Fabrik aus dem Jahre 1796 ist ein Kuriosum ihrer Zeit wegen. Als nämlich „König August“, der Bruder Napoleons, das Königreich Westfalen „beherischte“, da mußten sich auch die Silberberger Bergknappen in das neue Regiment fügen. Sie hatten das, indem sie kammische Trottel an ihre alte Fabrik hängten. Das waren die Farben des Königreichs Westfalen. Wie sehr diese neue Fier die wackeren Bergknappen in ihrer Umgebung beeinflusst hat, kann man daran sehen, daß sie verzogen, die kammischen Pannieren wieder abzuwaschen, als König August höchst unzufrieden mit dem Ende weichen mußte. Die Trottel können noch an der alten Fabrik, ihre Farben kann man freilich nicht mehr erkennen. Die sind vergangen und nur die Stützpfeiler wissen noch, wie es damit einmal beschaffen war. Neben diesem und manchen anderen Zeugnis aus der Vergangenheit soll das Pannierschaftsmuseum auch Kasse, Sala, Bricket, Wunde, Ziegel, Glas, Töpferware und alles andere enthalten, was ihre Betriebe heute herstellen.

Das Hallorenmuseum ist dagegen bereits fastlich ausgestattet. Da hängen von der Decke sieben alte Rahmen. Die älteste ist die, die 1608 Christian Wilhelm den Halloren gab, dann folgt von 1692 die von Rudolf von Scharf verordnete. Auch eine Fabrik mit dem großen N und J, die von Jerome Napoleon angefertigt war, hängt hier, ebenso die Rahmen der drei letzten Preußenkönige.

Nicht alle Rahmen sind ebenfalls gelassen, aber die Rahmenpfeiler sind wenigstens da. Die vom Großen Kurfürsten, die von Friedrich dem Großen und einige andere. Große „Zweifelhafte“ — das sind keine „Zweifelhafte“, wie die Hallener meinen, sondern Kriegswaffen der Halloren gewesen! — stehen

sehr feierlich aufgestellt, darüber hängt ein alter Rundschilde, wohl das älteste Bild der Hallorenfabrik. „Früher war noch ein kurzer Dölk da, der gehörte dazu“, erklärt uns der Vorsteher Stroh von der Salzwärterbrüderschaft, „aber der ist spurlos verschwunden.“ Auch Dr. Freytag, dem die Einrichtung des Museums zu einem guten Teil zu danken ist,



Das neue Hallorenmuseum in der Mansfelder Straße. (Bild: Billhardt.)

Blau ist im Angriff ...

Große Herbstübung der 14. Division / „Panzer“ sind auch dabei

Von unserem am Manöver teilnehmenden RWB-Mitarbeiter.

Im Unstruttal führt heute und morgen die 14. Division ihre diesjährige große Herbstübung durch. Der Kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie Ernst, und der Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps, Oberst Obrigkeit, wohnen der Übung bei. Die Übung wird geleitet vom Kommandeur der 14. Division Generalleutnant Freiherr Kretz von Kretzenstein. Es kommen dabei Truppenteile aus den Standorten Halle, Leipzig, Weisenfels, Kamburg und anderen Orten unseres engeren Gebietes zum Einsatz. Der 14. Division ist im Rahmen einer gedachten — größeren Übung der Auftrag geworden, in das Unstruttal und darüber hinaus in Richtung Garsitzberg voranzutreten. Diese Planbewegung erbringt eine Ablenkung durch rote — die 14. Division kämpft als blau — Kräfte, die ihr entgegengeworfen werden.

Die „Lage“ war am Montag die, daß die aus dem Osten vorrückenden überlegenen blauen Kräfte an der Salze auf den Silberberg stand westwärts ausweichender rote Kräfte getroffen waren. Die 14. Division wurde im Laufe des Montag mit drei Teilen, das ist u. a. das Inf.-Regt. 11 und das Inf.-Regt. 32, das Art.-Regt. 14, die Nachrichten-Abteilung 14, eine Aufklärungs-Abteilung und Bioniere, in der Nacht zum Dienstag verlegt. In der Nacht zum Dienstag bezog der rote Gegner eine neue Verteidigungslinie, die etwa bei Bad Berka — Weimar — Herren-

erklärte bei der Führung, daß hier und da und dort aus dem alten Best der Halloren wertvolle Stücke verschwunden sind. Das Hallorenmuseum birgt natürlich auch Schilde vom Silberberg und die Farben, dazu weiter Zinnbecher, ein großes Glas, Silber, Truben, Urkunden, Bücher, und die schönsten, prunkvollen Sargtische, die über einen Katafalk gebreitet sind, außerdem manches Bild, das eingehender und längerer Betrachtung wert ist, wie etwa das doppelte Kreuzbild, das den Särgen vorangetragen wurde. Im ganzen bietet das Museum ein antiques Bild von den Halloren und darüber hinaus vermag es endlich in schöner und würdiger Form die Dinge, die zu bewahren uns eine Pflicht ist.

Nächtliche Jafanen-Schießerei

Gefährlich für gewerkschaftliches Bilden.

Unter den Jafanenbekämpfern in P o p l i t z ist von Bildern im vorigen Winter ganz erheblich aufgemerkt worden. Bild ist bei dieser nächtlichen Jägeri angefallen und verlobt. In der Nacht zum 22. Februar 1906 gelang es endlich dem Poplitzer Jafanenbekämpfer einige Bildere zu stellen. In der Dunkelheit wurde einer von ihnen angefallen. Nachdrücklich stellte sich heraus, daß in jener Nacht drei Bildere aus Bernburg gemeinschaftlich am Werke gewesen sind. Sie hatten sich am Montag, nachdem sie 6 Monate in Untersuchung lagen hatten, vor dem Schöffengericht Halle zu verantworten.

Die Hauptstrafe nahm der 34-jährige Friedrich Schmalzer auf sich. Er gab an, während des Winters etwa sechsmal solche nächtlichen Besuche ins Poplitzer Revier unternommen zu haben, aber mit Ausnahme des letzten immer allein, und erst am 22. Februar habe er die beiden anderen mitgenommen. Wenn es nach den häufig gefundenen Fußspuren auch nicht ganz stimmen mag, so war es nicht ganz zu verkennen. Schmalzer erhielt wegen gewerkschaftlichen Erlaubens ein Jahr sechs Monate Gefängnis, der etwas ältere F. B. wegen erkrankten Bildern neun Monate, der dritte Angeklagte sechs Monate. Allen wurde die gesamte Untersuchungshaft angedroht. Von vier mitangelegten Frauen wurde eine zu drei Monaten wegen Hehelei verurteilt, die dreien stellte das Gericht das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes ein ohne festzustellen, ob sie wirklich der Hehelei schuldig sind.

ist im Angriff, seine Ausflugskräfte suchen den roten Gegner, dessen Aufgabe es ist, im hintersten Gefecht den Vormarsch von Blau möglichst bald zu unterlegen. Für Blau gilt es, möglichst bald den Feind zu stellen und ihn dann mit den zur Verfügung stehenden überlegenen Kräften anzugreifen und zurückzuwerfen. Den Aufklärern kommt also ein Hauptteil der Aufgabe zu.

Für die Panzer-Abteilung 14, die in die 14. Division gehört, bringen diese Manöver große Schwierigkeiten, zumal die Abteilung nicht geschlossen einestrich vor, sondern auf Rot und Blau aufgeteilt auf beiden Seiten als Aufklärer kämpft. Immerhin hat das den Vorteil, daß die holländischen „Panzer“ auf jeden Fall mit dabei sind, wenn „Gewonnen“ wird! Wir berichten morgen ausführlich über den Verlauf der Übung.

Nun zwei Schulmädchen vergangen

Unbekannter drang in die Wohnung ein.

Am 20. August gegen 17.30 Uhr, hat sich ein unbekannter Mann in der verlästerten Niebuhlfstraße herumgetrieben, hat in Absicht der Wohnungsbesitzer sich in eine Wohnung Einlass verschafft und dort an zwei Schulmädchen sich unflätig vergangen. Wer hat den Täter zur fraglichen Zeit dort gesehen oder wer kann über keine Verlästerten Angaben machen? Aufschreien oder persönliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden im Zimmer 38 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabert Magdeburg

für Mittwoch: Mäßige bis schwache westliche bis nordwestliche Winde, teils wolfig, teils heiter, trocken. Nacht kühl, am Tage etwas wärmer als heute.

Für Donnerstag: Heiteres, noch etwas wärmeres Wetter, westliche Winde.
Schlechte Frost- und Schneewetter Unterpegel Schleie Frotha: 1,74 Meter, das sind seit gestern 10 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Motorischiff „Falter“, Schiffer Pollandt, Schiffer Rolsberg, zwei Personenampfer.

Wasserstände von heute

Stelle	15. 17. 19. 21. 23. 25.	16. 18. 20. 22. 24. 26.
Saale	151,10	151,10
Großschütz	151,10	151,10
Trotha	151,10	151,10
Bernburg	151,10	151,10
Calbe O.-P.	151,10	151,10
Calbe U.-P.	151,10	151,10
Ortenburg	151,10	151,10
Havel		
Brandeb. O.	151,10	151,10
Brandeb. U.	151,10	151,10
Rathenow O.	151,10	151,10
Rathenow U.	151,10	151,10
Havelberg	151,10	151,10

1936 Der Juno-Erfolg gibt recht,

monil nur so einzigartig sein im

JUNO

selbst ist. Er bestimmt und bestimmt
Lob dicke runde Form als im allein
richtigen Querschnitt für die geschmack-
lich verfloren Ordnungsmäßigkeit der prouff-
sollner Juno-Fabrik.

Aus gutem Grund ist Juno rund!

6 Stück 20,-

Junge Engländer beim Frauenwert

Besuch auf der Neuenburg, der DDM-Führerinnenschule

„Nunmehr wenn wir Gelegenheit haben, Gänge unter diesem zu zeigen, ist es, als ob wir sie in die Augenblicke selber neu erleben, und uns gewissermaßen durch die Augen der anderen ein ganz neues, tiefes und bezauberndes Erlebnis von ihrer Schönheit offenbart würde. So war es auch wieder, als wir in diesen Tagen die Fremde hatten, die jungen englischen Auslandsführerinnen, die während ihres Hüttenaufenthaltes in Halle von den Leiterinnen des Deutschen Engländerinnen-Austauschvereins, Frau Benschel, Frau Vorow-Zundorf und Frau Bernede mit liebevoller Fürsorge betreut wurden, auch als Gäste der Auslandsabteilung des Deutschen Frauenwertes zu begrüßen. Ausflugsziel war die Neuenburg, die so herrlich über dem Mittelraut gelegen ist mit ihrem mächtigen Gemäuer, ihren Türmen und Treppentürmen und dem maurerunartigen Baukörper wie der Schanzplan eines deutschen Wärdens am Meer und Haupt, fuhren die Mädchen, die mit uns ins Herz der deutschen Landschaft zu bringen liebten.“

Deutschland begannen, doch dann werden sie ihre eigene Erinnerung an Halle sieben und nur noch in liebendem Bessermisston den Kopf schütteln und sagen: wärs für ein Unikum, daß ich ja alles ganz anders ...

„Grüß Gott, alter Herr!“

Harry Domela in Talschenformat.

Vor dem Schöffengericht in Siegen hatte sich ein geriffelter Schminbler, der Häbiger Gerhard Herold als 42-jähriger Mann, die Angelegenheit gegen ihn enthielt allein 50 nachgewiesene Betragsfälle. Nach der Meinung des Gerichtes bilden sie jedoch nur einen Bruchteil der von dem Angeklagten in den letzten zwei Jahren verübten Betragsfälle. Die neue Rechnungen von Geschäftsdienstleistungen. — Das Vorgehen Herolds erinnert an jenen Harry Domela, der vor etwa zehn

Jahren als fasscher Bräun durch die Gasse stieg und dessen Streiche damals in aller Munde waren.

Der Angeklagte H., der im wesentlichen gefählig war, hat seit seiner Schuldenlastung aus der Oberleiter ein unfestes Wanderleben geführt, das ihn durch ganz Deutschland führte. In der Hauptstadt hatte er sich als Kaufmann abgeben, deren Adressen er sich irgendwo beibrachte. Mit den Worten: „Grüß Gott, alter Herr!“, führte er sich bei ihnen ein und erzielte in gewissen Häusern, daß er Korrespondent sei und eben mit seinem Auto eine Rente erlitten hätte. Da es ihm „augenblicklich“ an Geld fehle, bat er darum, doch die „Kleinigkeit“ für die Reparatur“ auslegen zu lassen. Bereitwillig wurde dem Schminbler mit Beträgen bis zu 20 RM. geholfen, mit denen er dann auf Zimmerweberleben verfiel.

Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Rückfallbetrugs unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß der Angeklagte nicht aus Not, sondern aus einer geistlichen Abwesenheit heraus gehandelt habe. Während der zweiwöchigen Gefängnisstrafe wurde ihm Gelegenheit gegeben, sich ein ordnungsmäßiges Leben zu gewöhnen und ein brauchbares Handwerk zu erlernen.

„Es gibt ja so schlechte Menschen!“

Gangetrid eines Bettlers / Er mußte die Gutmütigkeit der Frauen aus

„Es kommt es, daß Sie seit 1931 ohne Ziel gelieben sind? Sind Sie etwa unter falschem Namen betraut? So fragte der Vorsitzende des Schöffengerichts den 42-jährigen Billi Jährig, genannt Klein, der des fortgesetzten Betrugs im Rückfall in Verbindung mit fortgesetzter Urkundenfälschung am 24. August angeklagt war. Seit letzten Jahren hat er sich nämlich verhalten, obwohl mehrfach in Zeitungsmitteilungen vor ihm gewarnt wurde, mit Hilfe eines falschen Namens wiederholt mit demselben Trick außerzweigen Frauen einen falschen Mann aus der Tasche zu holen.“

Wegen Rückfallbetrugs und Rückfallbetrugs ist er in früheren Jahren schon einige Male verurteilt, danach noch wegen Unterschlagung, Diebstahls und Unterschlagung. In den letzten Jahren verband er aber das Betteln mit dem Betrug. So von Haus zu Haus herumzulaufen und großemweise das Geld zusammenzubohlen, das strengte ihn ausfinden zu sehr an. Um ein Geschenk hat er nicht, er hat um ein Zerkleinern, und wußte so überzeugend seine vorübergehende Notlage zu schildern, daß er Darlehen sogar bis zu fünf Mark erhielt, die er bald doppelt und dreifach zu erleben verpraht.

Er begann stets über die Schlechtigkeit der Menschen zu klagen, die hartziger ihm nicht mal ein Bröckchen ablassen wollten, weil er nur zwei Pfennig hätte. Dabei lief er doch nur auf Wunderschaft, die erforderlich sei, damit er seine Weiterführung ablegen könne. Daran schloß sich dann die Erzählung von dem großen Gesichte und dem großen Hause seiner Mutter in — ja, die Städte wochelten, je nachdem, in welcher Stadt er sich gerade aufhielt, und er war es mal Magdeburg, das betraut usw. Und dann erklärte er, ihm fehlte nur etwas Reuegeld, damit er nach Hause fahren könne, denn seine Bißse seien durckelaufen.

Ja, um die Leute sicher zu machen, schrieb er sogar vor den Leuten eine Postkarte an seine angebliche Mutter, die Witwe Köhler, und ließ diese Galanterie auf einen Brief mit drunter legen. Da fährt er zu „Gute Mutter! Ich bin gegenwärtig in guten Händen bei der Frau Coumbis in ... Nur meine Bißse wollten mich nicht mehr tragen. Komme mich doch im Auto abholen.“ Da dachten die Frauen: „Wenn der Mann in so vielen Verhältnissen von Hause aus, wir können wir ihm ja wohl ausstellen. Er wird

sich ja wohl dankbar erweisen. Wenn dann noch einigen Tagen die Postkarte an die Frau Köhler als unbeschädigt zurückkam, da wußten die geräuferten Frauen, daß sie ihr Darlehen nicht zurückbekommen würden.“

Zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Exzessiv verurteilt das Schöffengericht Billi Jährig, genannt Klein, der fortgesetzten Betrugs und fortgesetzter Urkundenfälschung. Zwei Monate Untersuchungshaft reduzierte es ihn an.

Amerikanischer Besuch in Halle

Dirigent der Händel- und Singsocietät.

Am Montag wählte der Dirigent der „Händel- und Singsocietät“, Dr. Thompson Stone, aus Boston in der Händelstadt Halle. Die „Händel- und Singsocietät“ ist die älteste musikalische Vereinigung Amerikas und nimmt eine hervorragende Stellung im Musikleben der Vereinigten Staaten ein. In Anerkennung der großen Verdienste um die Pflege händelischer Musik hat bekanntlich der Verbrüderter durch den Generalvorsitz von Timpfstrich die Händel-Pakete überreicht lassen. Diese Verehrung hat seine Freude in der amerikanischen Öffentlichkeit einen lebhaften und dankbaren Widerhall gefunden.

Wesern wählte nun Dr. Stone in Halle, um einmal die Geburtsstadt des genialen Meisters Händel näher kennenzulernen. Durch den Direktor des Stadt. Verkehrsamtes, Dr. Heinecke, wurde er vorwiegend in den kulturellen Einrichtungen der Stadt Halle vertraut gemacht und hat seine Aufmerksamkeit für die Händel-Gedächtnisstätten und -Gedächtnisstätten ein außerordentlich lebhaftes Interesse. Am Nachmittag wurde der amerikanische Gast im Hause einiger Ehrenmitglieder von Bürgermeister Dr. Wan in Anthonis herzlich begrüßt, wobei er auch ein weiteres als seinen Freundschaftsbegrüßung, daß Dr. Stone in die einheimische Welt in kultureller Beziehung zu bedeutsame Stadt Halle sich angezogen habe, insbesondere da Halle die meisten Begriffe aus Händels Lebensweg vereint. Dr. Stone dankte für die so freundliche Aufnahme, die er hier in der Stadt Halle erfahren hat und behauptete, daß nicht auch seine amerikanischen Freunde die Stadt Halle sowie das neue Deutschland aus eigener Anschauung erleben könnten. In dem sich anschließenden Avangard-Begrüßung teilte Dr. Stone mit, daß das Händelstadt Halle 1935 in der außerordentlich musikalischen Welt einen starken Widerhall gefunden habe, und daß er von dem Engländer Newman Flower, der seinerzeit in Halle weilte, selbst gehört habe, daß die damaligen Aufführungen auf großer künstlerischer Höhe standen und bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterlassen haben.

Nach einer Führung durch die Räume des Rathauses trat sich Dr. Stone in das Gedächtnis der Stadt Halle mit den Worten ein: „Mein Leben ohne Kunst, meine Kunst ohne Leben.“

Wiederkehrtfeier Ref.-feldmars. Regt. 49.

Der Verein ehemaliger Angehöriger des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 49, das im Jahre 1914 in Mittelschiffahrt aufgestellt wurde, feiert am 3. und 4. September in Halle seine Wiederkehrtfeier. Am Sonntagabend, dem 5. September findet ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntagvormittag 9 Uhr treffen sich die Kameraden zu einer Besichtigung der Bonner Abwehr-Abteilung 14. Danach schließt sich die Generalversammlung an. Referent ist Herr Oberst Karl Schmidt, Halle, Kleine Ulrichstraße 8.

Im Gau Halle-Merseburg trägt jeder Volksgenosse die Reichsparteitagpfunde!

Schulzahnpflege für Alle

Zwei Untersuchungen im Jahr geplant.

Zu dem neuerlichen Erlassen des Reichsministeriums, jedem Kind im Alter von 6 Jahren Schulzahnpflege zur Verfügung zu stellen, stellt der Kreisamtsleiter im Amt für Volksgesundheit, Dr. Heiß-Wuppertal, in „Ziel und Weg“ die Forderung auf, daß dieses Erlassen als Fundament für den Ausbau unserer Schulzahnpflege im ganzen Reich gewertet werden möge. Es müßte jetzt erreicht werden, daß Verantwortungsträger für jedes Schulkind da sind und sein Schulkind mehr zur Entlohnung kommt, dessen Gebiß nicht saniert ist. Sämtliche Schulkinder müssen nach Ansicht des Referenten jährlich mindestens einmal untersucht werden, und zwar ehenamäßig, gegen Ertrag der direkten Anlagen und gleichmäßige Verteilung der Zahl. Das unterirdische sind mühe eines Besondereit bekommen, den der Zahnbehandler nach Abklärung des Zahndens unterforschten an den überwachenden Aufsicht zurückzuführen. Der der Arbeitsteilung annehmen wäre. Der Referent deutet noch die Möglichkeit einer Aufhebung der Sozialversicherung in diese Aufgaben an und erklärt, daß das Problem der Zusammenarbeit der Partei mit dem Staat zur Erreichung des größtmöglichen Erfolges aus der schrittweisen Durchführung unserer Jugend und des gesamten Volkes auf diese Weise zu lösen sei.

70000 ehrenamtliche Samariterinnen

Das das Deutsche Rote Kreuz leistet.

Das der Staatsauftritt unternehmende Rote Kreuz umfaßt, wie sein Generalsekretär Regierungsrat A. D. Gröning im Deutschen Vermittlungsamt am 27. August in 7000 Samariterinnen 1.366.800 Mitglieder; sie sind angeordnet in Sammelstellen, Samariterinnen und Gruppen der weiblichen Hilfskräfte, Samariterinnen und Samariterinnen. Die Sammelstellen, alleinlebende Sammelstellen und Sammelstellen sind in der Regel aus den weiblichen Mitgliedern der Dienst ausgenommen. Unentgeltlich neben ihrer Berufsarbeit als Angestellte, Handwerker, Arbeiter oder Beamte bei kleinen Unfallsfällen, großen Katastrophen, Festen und Ausübungen riesigen Ausmaßes. Sonntag für Sonntag über ihre Zeit diesem Dienst. Außer den

Turnschlüssel Gymnastik- u. Tennisclub Gummi-Blieder

händigen Übungen wurden im letzten Jahre 2910.987 Fälle von Unfällenverletzungen gezählt. Das Deutsche Rote Kreuz hat in der letzten Zeit rechtlich selbständige Sammelstellen in allen Teilen des Reiches. Die Mitarbeiter geben den einzelnen Sammelstellen Ausbildung, Fortbildung, berufliche Arbeit, Freizeit und Urlaub. Der Nachwuchs kommt heute wieder aus der Jugend, die im Weltkrieg. Außer den Samariterinnen gibt es noch rund 200 ehrenamtliche Samariterinnen. Rund 5000 Gemeindegliederungen des Rotes Kreuzes in allen Teilen des Reiches sorgen für die Volksgesundheit.

Arztentwurf für Lebensrettungen.

Der Regierungspräsident in Merseburg hat dem Leiter der Reichs-Blutspende im Amt für Volksgesundheit, Dr. Heiß-Wuppertal, für die im letzten Jahre ausgeführte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens seine Anerkennung im Regierungsamt abgefragt.

Zusammenstoß an der Straßenecke.

Am Montag gegen 10.20 Uhr erfolgte, wie der Polizeipräsident teilt, an der Ecke Ludwigs-Bühner-Straße-Heinrichstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und zwei Fußgängerinnen. Ein Kraftfahrer erlitt Verletzungen. Ein Geschädigter wurde in der Klinik aufgenommen. Er wurde nach Krankenhaus der Klinik ausgeführt.

Sonderheit „Der Hatz“.

Am 29. und 30. August feiert, wie wir schon mehrfach berichtet, der Hatzklub sein 50-jähriges Bestehen. In diesem Anlaß erscheint das unter Mitarbeit des Landesfremdenverkehrsverbandes Hatz vom Hatzklub herausgegebene Heft 8 „Der Hatz“ in einem besonders schönen Gewand. Der Reichsleiter für den Hatzklub und Leiter des Landesfremdenverbandes Hatz, Klages, und der deutsche Wanderführer haben ein Geleitwort zu dem 50-jährigen Jubiläum geschrieben. Ueber die Aufgaben des Hatzklubs in Gegenwart und Zukunft, über seine reiche Tätigkeit in den vergangenen 50 Jahren, über die Hatzklub als nationale Pflicht unterirdischen interessanter Aufgaben. Einen besonderen Reiz erhält das Heft durch viele schöne Aufnahmen aus dem Hatz und der Geschichte des Hatzklubs.

Verkehrsprobleme und Autobahnen.

Der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei hat in einem an die Polizeibehörden gerichteten Unterbreif die alleinige Zuständigkeit der Verkehrsprobleme für die Überwachung der Kraftfahrzeugverkehrslagen fest. Danach wird gemäß § 9 der vorläufigen Autobahnverkehrs- und Verkehrsordnung vom 14. Mai 1935 die Verkehrsprobleme auf den Kraftfahrzeugbahnen von den Verkehrsproblemebehörden und ihren Organen wahrgenommen. Eine Übertragung verkehrsproblemebehörden für die Kraftfahrzeugbahnen auf andere Behörden oder Dienststellen ist mit dem Befehl einer Befehlsgewalt nicht zu erteilen. Falls sich Schwierigkeiten bei der verkehrsproblemebehörden Überwachung der Kraftfahrzeugbahnen ergeben, ist dem Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei zu berichten.

Verkehrszeichen werden nachgeprüft

Kundertafel des Chefs der Polizei an alle Polizeibehörden

Der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Kundertafel an die Polizeibehörden fest, daß die Ursache der meisten schweren Unfälle, die im Verkehr geschehen, die Nichtachtung des Verkehrszeichens an Straßenkreuzungen und einmündungen sei. Er ermahnt daher die Verkehrsproblemebehörden, die Regelung des Verkehrszeichens durch Verkehrsproblemebehörden einer Nachprüfung zu unterziehen, und fordert, daß die Verkehrsproblemebehörden, die die größten Unfälle verursachen, die Maßnahmen zu veranlassen.

Die meisten Unfälle entständen erfahrungsgemäß dort, wo eine für den Verkehr weniger wichtige Straße eine wichtigere Verkehrsverbindung kreuzt oder in diese einmündet, ohne daß dies für den Benutzer der untergeordneten Straße durch die Anlage der Fahrbahn und Gebirg der Hauptstraße äußerlich in Erscheinung tritt. Vor allem an diesen Stellen müßte die Vorarbeit des Verkehrs auf der wichtigeren Straße durch Anbringung eines neuen Verkehrszeichens auf der einen, nicht verkehrsproblemebehörden Straße angeordnet und kenntlich gemacht werden.

Ergänzungsmittel wegen der Kosten von Verkehrsproblemebehörden müßten gegenüber der Notwendigkeit einer eindeutigen positiven und negativen Kennzeichnung des Verkehrszeichens für alle Hauptstraßen im Interesse

einer Senkung der Verkehrsproblemebehörden wegen der damit verbundenen erheblichen Verluste an Leben und Gesundheit der Volksgenossen eine Fortsetzung zu finden.

Der Chef der deutschen Polizei gibt weiter genaue Anweisung für die Kennzeichnung der Straßen. Als „Verkehrsproblemebehörden“ seien unverzüglich alle Verkehrsproblemebehörden, und zwar besonders auch in der geschlossenen Ortslage, positiv durch Anbringung von Kennzeichnungszeichen über Tafeln zu kennzeichnen. Die Verkehrsproblemebehörden in den geschlossenen Ortslagen durch regelmäßige durch Aufstellung von Dreieckszeichen anzuzeigen, daß die Vorarbeit an der Kreuzung nicht hat; auf freien Landstraßen sei diese Kennzeichnung nur dann notwendig, wenn ein Verkehrsproblemebehörden erforderlich. Ebenso wie bei den Verkehrsproblemebehörden sei auch bei den Hauptverkehrsstraßen zu verfahren. Als solche sind in der Regel nur in der geschlossenen Ortslage alle Straßen zu bestimmen, bei denen wegen ihrer Verkehrsproblemebehörden eine Sonderregelung der Vorarbeit zu geben ist.

Für eine weitestgehende Unterrichtung aller Verkehrsproblemebehörden über die Bedeutung der Vorarbeit regeln Verkehrsproblemebehörden haben die Verkehrsproblemebehörden Sorge zu tragen, so heißt es in diesem für den deutschen Straßenverkehr bedeutungsvollen Kundertafel.

Dorfgemeinschaftsabende

durch „Kraft durch Freude“ veranstaltet.

Auch den Volksgenossen, die abseits der Stadt wohnen, gilt es Freude zu bringen und ihnen die Freizeit zu gestalten. Wie dem Reichsbauernführer die Betreuung der Landjugend und der HJ, die Gestaltung der jungen Dorfgemeinschaft übertragen wurde, so erhielt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Auftrag, den schaffenden Volksgenossen dort zu betreuen. Diese Betätigungsfelder in den Dörfern wird unter Berücksichtigung des herrschenden Lebens von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt. Sie will die Gemeinschaft für die Dorfgemeinschaft gestalten lassen. Alle dort geschaffenen in ihrer Gesamtheit sollen mitwirken. Hier soll Gemeinschaft die wahre Gemeinschaft des Dorfes sein. Bei der Fest- und Feiertagsgestaltung wird ausschließlich das Volkstum als Grundlage dienen. Deshalb muß unseren Volksgenossen auf dem Lande die Kenntnis vom Werden ihrer Heimat nahegebracht werden, wie es auch auf dem am 30. August in Wernungen stattfindenden ersten Heimatabend der Fall sein wird. In Wort und Bild wird ein solcher Dorfgemeinschaftsabend das zum Schwingen bringen, was mit Heimatliebe und Heimatstolz nennbar.

„Glaube und Heimat“

auf dem Schloßhof in Mansfeld.

Mansfeld. Am Sonntag gab die Mitteldeutsche Freilichtbühne Halle für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Schloßhof Mansfeld ein erstes Gastspiel im Schloßhof „Glaube und Heimat“. In strahlendem Sonnenschein lag die schöne alte Ruine Mansfeld und gab so dem Festspiel einen feierlichen Rahmen. Die im ganzen auch hier ausgezeichnete Aufführung litt darunter, daß die Zuschauer zu dicht an die Spielfläche herantraten, wodurch der Gesamteindruck etwas beeinträchtigt wurde. Infolge des anhaltenden Windes rasteten auch die Bäume so stark, daß nicht auf allen Plätzen gut gehört werden konnte. Joseph Kratz als Notbauer und Hermann Weigle als Altrout waren außerordentlich stark, während die Notbäuerin aus laute sprach und nur sehr schwer verstanden werden konnte. Die Bäume so sehr keine Aufbesserung nahm das Spiel mit tiefer Ergreifung auf, die sich in langanhaltendem Beifall auslöste.

Neue Jungviehweide errichtet

Kreis Bitterfeld in Mitteldeutschland voran. Bitterfeld. Die große Nachfrage nach Weidenflächen für Jungvieh veranlaßte den Kreis Bitterfeld, neben den bereits vorhandenen Kreisjungviehweiden in Göttschütz und Plodda von insgesamt 275 Morgen Größe im Frühjahr 1935 in der Boppel- und Völkertal- und Bräunlandflächen in Größe von 160 Morgen zu erwerben. Im Rahmen des Göring-Planes wurde die Kultivierung dieser Fläche als Volkswirtschaftliche Maßnahme der Erwerbslosen durchgeführt. Unter der Leitung der Amtlichen Abteilung des Kreises Bitterfeld entstand eine hawerliche Weide-

fläche von 140 Morgen. 20 Morgen sind als Fischteich, Rodpläne und tiefe Leertische in ihrem bisherigen Zustand als Natur- und Jagdgebiet liegengelassen. In den letzten Tagen sind nun auf der neuen Kreisjungviehweide

bereits 195 Stück Jungvieh aufgetrieben worden, nachdem schon im Frühjahr 1935 der erste Großstift verpachtet werden konnte. Der Kreis Bitterfeld steht in Mitteldeutschland mit seinen Jungviehweiden an erster Stelle.

5000 Zentner Getreide verbrannt

Brandstiftung oder Fahrlässigkeit? Rörbisdorf (Kr. Merseburg). Ein Großfeuer vernichtete am Sonntagabend die große Scheune der Zuckerfabrik Rörbisdorf, die mit ungedroschenem Getreide bis an das Dach gefüllt war. Das 50 Meter lange und 25 Meter breite Gebäude bildete, als von Merseburg die Motorspritze eintraf, bereits ein funtenprühlendes Flammenmeer. Zu retten war nichts mehr. 5000 Zentner Getreide sowie Ackergerät wurden an Raub der Flammen. Durch die ungeheure Hitzeentwicklung rissen die Drähte der in der Nähe der Brandstelle vorbeiführenden Hochspannungsleitung der Ueberlandbahn Merseburg-Mühlhausen, so daß der Bahnverkehr von 19 bis 22.30 Uhr gestört war. Ueber die Brandursache sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Es wird vermutet, daß Brandstiftung oder zumindest Fahrlässigkeit mit Ersthilfsgenossen vorliegt.

Krafftfahrer gegen Radfahrer

Vier Personen wurden schwer verletzt. Rügen. Umweh der Gustav-Kraft-Kapelle ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Zwei Radfahrer fuhran in Richtung Leipzig. Hinter ihnen kam ein Kraftwagen mit Beifahrer im schnellen Tempo heran. Beim Ueberholen gerieten Kraftfahrer und Radfahrer aneinander. Der Kraftfahrer wurde auf die linke Straßenseite geschleudert, wobei er einen Schädel- und Oberkörperbruch sowie innere Verletzungen erlitt, die so schwerer Art sind, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Kraftfahrer selbst erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Die beiden Radfahrer flohen in den Straßengraben und wurden nicht unerheblich verletzt. Ein zur Unfallstelle durch Rügen kommender Knochenschmerzkrankenwagen aus Jöhannsdorf, der auf der Fahrt nach Bad Dürrenberg war, brachte alle Verletzten in ein Leipziger Krankenhaus.

Glieseber Weienmarkt

am 20. und 21. September.

Glieseber. Die Haupttage des diesjährigen Glieseber Weienmarktes sind der 20. und 21. September. Wie auch die wirtschaftliche Bedeutung dieser beiden Bergmüchlerveranstaltungen des Mansfelder Landes ist, geht aus der Umfänglichkeit hervor, die sich vorfristig gezeigt, einschließlich der Verkäufe auf dem Weiden- und Schweinemarkt und dem vermehrten Geschäft in den Wirtschaftsunternehmungen der Glieseber wenigstens auf 600 000 RM. beläuft.

Ein Ehepaar ertrunken?

Magdeburg. Am Sonntagamittag wurde unterhalb des Herrenkruges ein Fastboot angebrochen. Der Führer des Bootes konnte festgehalten werden. Es handelt sich um einen Einwohner aus Biederitz, der zusammen mit seiner Frau eine Fahrt nach Neigripp unternommen wollte. Da man bisher keine Spur von dem Ehepaar entbenden konnte, muß angenommen werden, daß es mit dem Boot gefahren und ertrunken ist.

Sind es die Hasen? — Oder Kaninchen?

Wildschaden in erster Linie durch Kaninchen / Gegenmaßnahmen erlaubt

Können Hasen Wildschaden anrichten? Diese Frage zu beantworten, wird vielleicht viele Leser interessieren. Das Viehschadungsgebiet hat in eigenartigen, erstklassigen Wildschäden nur den durch Schalenwild und wilde Kaninchen angerichteten anerkannt. Wir müssen zum besseren Verständnis dieser Erscheinung einmal auf die gänzlich verschiedene Lebensweise von Hasen und Kaninchen eingehen.

Gewis, wo ein Hase mal in einen Gemüsegarten eindringt, kann er sich am Rohle gütlich tun, fann er die junge Rinde von Obstbäumen benagen. Bei alledem dürfen wir aber nicht vergessen, daß der Hase ein Feldweiser ist, das sich besonders in der Nähe menschlicher Siedlungen aufhält. Das Kaninchen als Höhlenbewohner dagegen hat es nicht nötig, die Menschen zu scheuen, und es erklärt es sich, daß es überall in der Nähe vorkommt, ja, sich sogar mitten unter ihnen wohlfühlt. In jeder großen Stadt gibt es Kaninchen auf Holzlagerplätzen, Schuttbergen, auf Friedhöfen und Anlagen aller Art, dagegen niemals oder nur höchst selten Hasen.

Bei der allgemeinen Unkenntnis der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dieser beiden Tiere, ist es sehr oft zu Verwechslungen, und so muß der Hase für den Schaden des Kaninchens gehalten. Ueberall dort,

wo man sich durch Drahtgäule gegen diese Schäden zu schützen versucht und wo man die Festhaltung macht, daß die schädlichen Insekten unter dem Draht durchgefallen sind, handelt es sich fast mit Kaninchen, in keinem Falle um Hasen. Denn dem Kaninchen sind Drahtgäule kein Hindernis, wenn sie nicht in die Erde eingelassen sind, wenigstens 30 bis 40 Zentimeter tief. Der Hase wird sich niemals unter einem Drahtgäule durchschlagen können, das Kaninchen immer, da es als Höhlenbewohner das Scharen gewohnt ist.

Infolge dieser artigen Vorliebe für das Scharen (Krahen) werden die Kaninchen doppelt schädlich durch Unterminieren von Wohnhäusern in Schrebergärten, von Bahndämmen und im Gegenlag zum Hase haben sie auch die Gewohnheit, Pflanzlich zu verbeiben, d. h. alles anzugradieren, ohne es zu verbeiben. Kampe dagegen höhlt in einer Nacht höhlen einen Weisbühlkopf hinberaus aus, jedoch nur auf Feldemilchbeeten, nie in Hofsärgen, im Gegenlag zum Kaninchen. Aus diesem Grunde reißt dem Eigentümer und Nutzungsberechtigten auch der Fang des Kaninchens im unrichtigen Bestium zu, wenn er versucht, die Kaninchen durch Gegenmaßnahmen nach noch wichtiger erweitert werden, obgleich das Kaninchen jetzt jagdbares Wild ist.

Durch das Bräutigamland gefahren

Braueninsassen unversehrt geblieben.

Oker. Auf der Kirchenbrücke in Oker fuhr ein aus Goslar kommender Personentransportwagen, der die zur Brücke führende Kurve zu weit genommen hatte, durch das Eisenbahnerland der Brücke. Mit drei Radern blieb der Wagen über der Oker hängen, weil sich der Fahrer in Lebensgefahr geraten war, vom Zobe des Ertrinkens. Für den Mut und die Entschlossenheit, mit der der Rettungstat ausgeführt wurde, hat ihm der Regierungspräsident eine öffentliche Belobigung ausgesprochen.

Jungvölkführer rettet ein Mädchen

Hogäs. Der 14 Jahre alte Jungvölkführerführer Winter staute retierte ein lebensfähiges Mädchen, das beim Baden in der See in Lebensgefahr geraten war, vom Zobe des Ertrinkens. Für den Mut und die Entschlossenheit, mit der der Rettungstat ausgeführt wurde, hat ihm der Regierungspräsident eine öffentliche Belobigung ausgesprochen.

Strohblumen abgerannt.

Glieseber. In der Nacht zum Sonntagabend brannte auf dem Gelände des Vorwerks in Wölsitz ein Strohblumen ab. Auch eine Stro-

pfel wurde ein Raub der Flammen. Das Uebergreifen des Brandes auf zwei sehr gefährliche Festlichkeiten konnte verhindert werden.

Zum Junterstung Desau — Dastreit

Glückwunsch Staatssekretär Mühs.

Desau. Anlässlich des Afrikaausmarsches zum 30. Juni 1935 hat der Staatssekretär der Luftfahrt General Mühs an die Junterstung folgendes Telegramm geschickt: „Zu dem glänzlich gelungenen Abmarsch zum Junterstung — Afrika beglückwünsche ich die Junterstung und die Befragung des Flugzeuges. Die deutsche Reichsfliegerei hat durch diesen erfolgreichen Flug erneut ihren fitterigen Aufschwung bewiesen.“

Zweijähriges Kind verbrüht

Biegetroda (Kr. Querfurt). Ein schmerzlicher Zwischenfall ereignete sich in der Familie des Arbeiters Höbner. Ein Topf, der mit heißer Fleischbrühe auf dem Tische stand, wurde von älteren Kindern beim Spielen heruntergerissen. Ein zweijähriges Kind, das neben dem Tisch stand, erlitt schwere Verletzungen am Hals, an den Händen und Armen und mußte mit dem Krankenträger in das Querfurter Krankenhaus gebracht werden.

Roman von Gunthar Ullrich Ulenhorst

Das schwere Opfer

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

(19. Fortsetzung.)

„Vermutlich“, sagte er. „Auf jeden Fall wäre ich Ihnen dankbar Herr Professor, wenn ich fortlaufend Nachricht über das Ergehen des Kranken bekomme. Für die Kosten komme ich selbstverständlich auf.“

Der Arzt schaute eine Zeit lang nachdenklich. Graf Endow schien außerordentlich erregt. Vielleicht bestand irgendeine Beziehung zwischen ihm und diesem Chmadrägen. Aber der Arzt hatte in seinem Leben schon soviel merkwürdige Dinge gesehen, daß er sich nicht lange den Kopf darüber zerbrach. Er versprach Graf Endow, alles für den Kranken zu tun.

Es war Abend. Die kleine Marianne lag längst im Bett. Sie war heute „wunder als sonst“ eingeschlafen. Der Schreck hatte noch in ihr nachgewirkt. Jetzt aber war es im Kinderzimmer still. Kräutler, die kleine Pflegerin der kleinen Marianne, war nebenan, mit einer Naharbeit beschäftigt. „noch was“, sie hörte durch die offene Tür das „leise zarte Aamen des Kindes.“

Graf Endow sah in seinem Arbeitsraum. Er hatte eigentlich eine Einladung zu einem befreundeten braunholländischen Großindustriellen, aber im letzten Augenblick hatte er abgelaßt. Diese seltsame Begegnung ließ und ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Wer war dieser Mann? Wie hatte er Marianne „Gunde“ genannt? Ein schwerer nachdenklich. In der Nacht auf dem Gestalt Endows eine Aude hingeben dabei an einem großen Porträtbilde an der Wand ihm gegenüber. Es stellte eine junge schöne Frau dar, mit lachenden Augen und

weiche braunen Haar, die ganze Gestalt lebend in ihrer beider Fröhlichkeit und Lebendigkeit geradezu aus dem Rahmen herausspringen zu wollen. Eine große Schale mit vollstehenden Blüten duffete auf einem kleinen Tisch dicht unter dem Bilde.

Endows Augen umflorten sich mehr und mehr. Das war nun das einzige, was er für seine geliebte Weatrit noch tun konnte, daß er täglich diese Schale mit frischen Blüten füllte. Aber was nützen die lebendigen Blüten dem, das lebende Gendert, wenn der Mensch, dem dies alles galt, nicht mehr da war!

Zwei Jahre waren es nun schon her, daß Weatrit von ihm gegangen. Das war alles menschliche Plänen und Wollens! Damals, als sie im Fieberbette lag, hatte man nur einen Gedanken gehabt: sie über alles hinwegzubringen. Sie sollte leben, und sollte es auch um den Preis eines frommen Vertrages sein. Damals hatte er seine Eltern gebeten, ein Mädchen zu suchen, das man an Kindeshand annehmen konnte. Weatrit mußte glauben, es wäre ihr eigenes. Er hatte nicht wissen wollen, woher das Kind kam, wenn es gebrüde. Er wußte nur, daß es das Kind einer deutschen Mutter war, die einen Aamen abbezahlt hatte und Gorbod hieß. In diesen Tagen des Schmerzes um sein erkranktes, sofort wieder hinweggenommenes Kind, in den Tagen der fürchterlichen Sorge um Weatrit hatte er nicht weiter gefordert und gedacht.

Das kleine Wesen war gekommen. Es sah aus, wie für einen Mann alle neugeborenen Kinder aussehen, ein wenig schlumpfig,

leicht rot und komisch. Aber als Weatrit erkannte, daß es das Kindchen in den Arm legte, als sie mit einem tiefen Säseln der Befragung ihre Lippen auf das zarte Aawesen drückte, und immer wieder vor sich hinflüsterte: „Mein Kind, nein, unser Kind, Wais, unser Liebes, geliebtes Kind“ — da Weatrit dies Kindchen liebte, so wollte er es auch lieben.

Den Schwur hatte er gehalten — auch dann, als ein hartes Geschick ihm schon nach einem Jahr die Frau genommen. Nur ein Grab auf dem deutschen Friedhof war ihm geblieben und gelieben war ihm Klein Marianne. Jetzt erst glaubte er, die geheime Bittung des Schicksals richtig zu erfüllen. Sein Leben war nicht arm geworden; denn das Kind war ihm wie ein Gerdmächtiger der teuren Toten. Er hatte eine Aufgabe zu erfüllen, Weatrit Wert fortzusetzen.

Niemand außer seinen Eltern und der Aopplihelle brüden in Deutschland mußte etwas davon, daß Klein Marianne in Wahrheit das Kind einer anderen war. Darum hatte er der Name „Gunde“ gerufen, den gleichen Vornamen, den Klein-Mariannes väterliche Mutter von Endow trug? Er mußte das erfahren.

Schon am nächsten Morgen war Graf Endow im deutschen Hospital. Der Kranke war bei Bewußtsein und verlangte dringend nach dem Herrn, dem er am Vorlage mit dem kleinen Mädchen begegnet war. Er lag ganz still. Nur die Umruhe seiner Hände, die immerfort über die Bettdecke schwebten, die hands mit der leise Blide auf die Tür gerichtet waren, zählten seine innere Spannung.

Graf Endow nahm erst Rücksprache im Zimmer des Chefarztes. Dann ging er neben dem Arzt den Korridor entlang auf Zimmer 52, in dem der Eingelieferte lag.

„Weiben Sie einen Augenblick draußen, Herr Graf, ich werde den Kranken vorbereiten.“

Unruhig ging Endow vor dem Zimmer auf und ab. Was würde ihn dortinnen erwarten? Nach einer Weile kam der Mediziner raus.

„So, nun können Sie hineingehen. Aber eine Bitte: Sollte das Gespräch zu unangenehm wird, bitte abbrechen. Das Herz des Mannes ist nicht beberrigter, als Sie wollen doch keine unangenehmen Ueberherrschungen erleben.“

Endow trat ein. Der alte Herr sah im Bett. Seine großen blauen Augen waren angestreift auf den Gurtenden gerichtet. Woher konnte ich diese Augen, dachte Endow, an wen erinnern sie mich? Er kam nicht darauf, aber das abenechte Gesicht dieses Unbekannten schien ihm eigentlich vertraut.

„Guten Tag“, sagte er freundlich, „wie geht es Ihnen? Sie haben gemüht, mich zu sprechen?“

„Und wie ich das gemüht habe, Herr Graf, Unschuldigen Sie nur, daß ich Ihnen solche Unlegenheiten gemacht habe. Aber ich übermannte mich, als ich das Kind sah — das Kind“, wiederholte er leiser. Seine Augen wurden feucht.

Endow setzte sich an Weit.

„Nun herbigen Sie sich erst mal und dann erzählen Sie mir, was Sie auf den Heran haben. Vor allen Dingen muß man Sie wissen, wer Sie sind. Sie haben dem Krankenhaus gegenüber jede Angabe Ihres Namens verweigert. Warum eigentlich?“

„Weil ich erst mit Ihnen sprechen möchte Herr Graf. Uns hängt mit dem anderen zusammen. Darf ich Ihnen erzählen? Und werden Sie mich nicht glauben, daß ich ein Betrüger bin? Ich schwöre Ihnen: es ist alles lauter Wahrheit.“

Das werden Hausfrauen und Mütter

Junge Mädchen werden in einer Fachschule auf ihren künftigen Beruf vorbereitet

Einleben. Wenn von Regierung und Partei ständig von der außerordentlichen Wert der Fachschulung hingewiesen wird, so hat das seinen Grund. Die Anforderungen, die heute an jeden gestellt werden müssen, sind so hoch, daß sie ohne eine genügende Vorbereitung für den Beruf gar nicht erfüllt werden können. Das gilt auch für die Hausfrau und Mutter.

Im Einleben hat man die Notwendigkeit einer besonderen Schulung für künftige Hausfrauen schon lange erkannt und für sie eine Fachschule eingerichtet, die in letzter Zeit entsprechend ihrer Bedeutung noch besonders ausgebaut worden ist. Ihre Klassenräume befinden sich in der Berufsstraße. Die künftige junge Mädel arbeiten in einem Raum an Tischdecken und Nadelarbeiten. In einem anderen Raum wird das Kochen gelehrt. Nebenbei im Wohnhaus wird ebenfalls fleißig gearbeitet, während eine andere Gruppe beschäftigt ist mit der Handarbeit. Wie die Mädel das alles lernen werden, wenn die Mädel das acht Wochen schwere „fünftägige Vabn“ der Schule wieder dürfen. Auch wird genäht und geschneidert, zwischendurch gelehrt, reiten und schwimmen. Mittels Nadelarbeiten wie Wäscheherstellen, das einige Mädel bereits verstanden, erwerben sie sich leicht Freunde im Kindergarten, wo der Umgang mit den Kleinen praktisch geübt wird.

Spiel- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Die Köpfe für die Kindergärtnerin werden anfangs von der Gemeinde, der P.S.S., Oberamtmann Meyer und Freib. v. d. Borch-Friedberg getragen. Dem Kindergarten ist auch ein Kinderhort angegliedert.

Erhaltung der heimischen Natur

Lausitzer Teiche werden Naturschutzgebiet.
Nach Schmeibera. Trotz der intensiven Ausnutzung von Grund und Boden fordert die Regierung dafür, daß die heimische Natur in ihrer Ursprünglichkeit erhalten bleibt. Welche und Verordnungen sorgen für ihren Schutz. Zunächst müssen werden im ganzen Deutschen Reich Naturschutzgebiete eingerichtet. Es sind bis jetzt bereits an 600. Auch die Lausitzer Teiche werden demnach zu Naturschutzgebieten erklärt. Am Sonntag wurde eine Abordnung an den Reichsanwalt in Berlin, um die Teiche unter dem Schutz der Regierung zu stellen. Nachdem sich die Verhandlungen zwischen dem Reichsanwalt und dem Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten abgeklärt haben, ist man nun endlich ans Ziel gelangt.

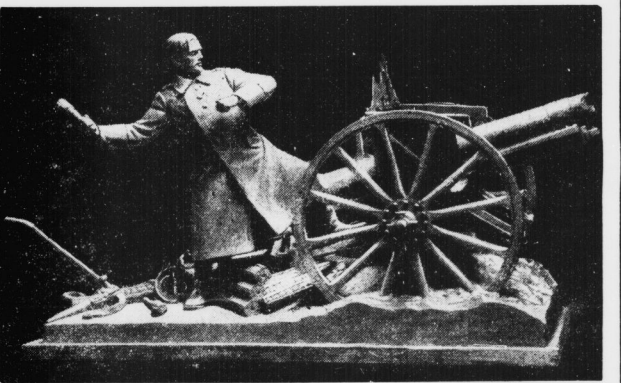
Angel nach 21 Jahren entfernt

Von einem lästigen Kriegsenden befreit.
Hofka. Bei einem Sturmangriff in Ostpreußen wurde 1915 der Gemeindegastwirt Gustav Wiederhold durch einen Maschinenpistolenbeschuss verwundet. Das Geschloß durchdrang den rechten Oberarm und blieb im linken Oberarm hängen. Die Wunde wurde verheilt, ohne daß das Geschloß entfernt wurde. Nach 21 Jahren wurde das Geschloß nunmehr aus dem Armeelokal, wohin es inzwischen gewandert war, operativ entfernt.

Dauerkindergarten eröffnet

Aufenthaltsmöglichkeit für 50 Kinder.

Einleben. Durch den M.S.S.-Kreisamtsleiter Paul wurde in Friedberg ein Dauerkindergarten eröffnet, den die Gemeinde mit einem Aufwande von 4000 M. errichten ließ. Das freundliche Heim bietet rund fünfzig Kindern Aufenthaltsmöglichkeit. Es weist einen lichten Tagraum, einen Wald- und einen Kleiderablageplatz auf. Ein Baumkletterbaum Spielplatz bietet allerlei



Reichsdenkmal der Feldartillerie in Köln.

Am kommenden Sonntag wird in Köln das Reichsdenkmal für die im Weltkrieg gefallenen Artilleristen feierlich enthüllt. Unser Bild zeigt das Modell dieses Denkmals nach einem Entwurf von Prof. Dannemann (Berlin).

Endow nicht. Dieser Mann konnte keine Umwahrheit sprechen, das fühlte er ganz genau.

„Vor langer Zeit“, begann der Kranke leise, „war ich ein ansehnlicher Kaufmann in Konstantinopel. Ich kamme aus Hamburg. Mein Schwiegervater war einer der reichsten Händler dort. Ich beteiligte mich in Konstantinopel an einem Handelshaus, das zur Hälfte einen Türken, Sourdu Ben, gehörte.“

Endow nickte: „Sourdu Ben? den Namen habe ich doch heute erst gehört, richtig, im Zusammenhang mit einer Schiebergeschichte, die im Zusammenhang nachgeprüft wird. Es sollen zwei Deutsche geschädigt sein.“

Der Kranke schüttelte lebhaft den Kopf. „Nein, diese Geschichten auf seinen bloßen Wangen.“

„Meine Namensgleichheit Herr Graf, es ist derselbe Sourdu Ben. Er hat auch mich ins Unglück gebracht, hat betrügerischen Vortritt gemacht und ist dann auf und davon. Er hat es so eingerichtet, daß man mich auf ein paar Jahre ins Gefängnis schickte. Frau und Kind verließen in dieser Zeit ins Elend. Wie habe ich sie wieder gesehen. Vollen Sie mich schmerzen über diese Jahre! Dann wurde ich entlassen. Ich wollte zu meiner Frau erst wieder zurückfahren, wenn ich einatmende geworden war, ich wollte ihr nicht zur Last fallen. Meine Frau ging nach Burek. Dort blieb sie mit der kleinen Gunde —“

Endow hob den Kopf; Gunde, wieder der Name Gunde! „Wie hieß Ihre Frau?“ fragte er ruhig. „Und wie hieß Ihre Tochter?“

„Meine Tochter hieß Gunde. Und meine Frau Marianne Bürger.“

„Marianne Bürger, Gunde Bürger — o mein Gott, dann sind Sie also Herr Bürger?“

Der Kranke nickte: „Das bin ich, Herr Graf. Doch glauben Sie mir am Ende nicht?“

Endow sah die Hand des Kranken: „Ich glaube Ihnen, Herr Bürger. Seine Stimme klang tief erschüttert.“

„Und nun sagen Sie mir eines noch: Ihr Zögert, Ihre kleine Gunde, war Sie vielleicht in Burek beim Ballett und eine ganz besondere begabte Tänzerin?“

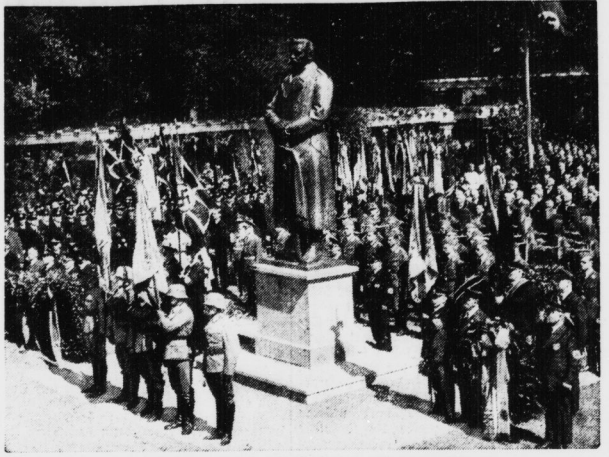
„Ja wohl, Herr Graf. Die letzte Nachricht, die mich von meiner Frau erreichte, war die, daß Gunde in Burek beim Ballett wäre und man ihr eine große Zukunft prophezeie. Ich habe auf diesen Brief nie geantwortet. Meine Frau sollte ja nicht wissen, wo ich bin. Aber Sie können sich denken, mit welcher Sorge ich von fern die Entwicklung meines Viehchens in Gedanken begleitet habe.“

Gunde Bürger, dachte Endow. Jetzt mußte er auch, wo er den Namen hinterlassen sollte. Nun mußte er auch, was ihm in den Augen des Kranken irgendwie bekannt angedrückt hatte.

Die Gegenwart lag auf ihm. Die Vergangenheit lag auf ihm. Ein kalter Wintertag in Burek. Schneetreiben. Ein zitterndes Mädchen weinend auf einer Bank; die kleine Schneepinzessin aus dem Märchen. Das war die kleine Gunde Bürger gewesen. Er hatte sie getötet, er hatte ihr Geld gegeben, sie heimgebracht zu ihrer Mutter. Er hatte damals seine Tante Beatriz Mutter, gebeten, sich um dieses kleine deutsche Mädchen zu kümmern. Kurz danach hatte er die rumänische Hauptstadt verlassen müssen. Sie hatte er die kleine Gunde wiedergegeben. Beatriz Mutter aber hatte er gebeten, darüber zu schweigen, daß er es war, der Gunde in das Haus Etgen brachte, er wollte die kleine Schneepinzessin nicht beschämen.

Und jetzt? Hier war der Vater Gunde Bürger. Welch geheimnisvolle Verbindung! Und er ahnte ja, daß sie noch viel weiter reichte.

„Wissen Sie, ob Ihre Tochter verheiratet war und wen sie geheiratet hat?“



Feierliche Einweihung eines Hindenburg-Denkmal in Forst.

In der alten Tuchmacherstadt Forst i. d. Lausitz wurde durch den Bundesführer des Kysthäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, ein Denkmal des vereinigten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg enthüllt. Das drei Meter hohe Standbild ist ein Werk des Münchener Bildhauers Professor Mattes.

Merseburger Schloßkonzerte

Erste Abendmusik am 1. September.

Merseburg. Eins der schönsten Kleinode Mitteldeutscher Baukunst sind das Schloß und der Dom zu Merseburg. Die ganze Schönheit dieser Baukunst tut sich dem auf, der im Schloßhof weilt und sein Auge über die vielfach geliebten Treppengänge am Langhaus des Zomes und über die Türen, Erker und Treppenaufgänge des Schloßes oder über den alten Radrinnen schweifen läßt. Gotik und Renaissance vereinen sich in glücklicher Harmonie. Um diesen schönen Raum kulturellen Bestrebungen nutzbar zu machen, ist die P.S.-Gemeinde einer Vereinigung gefolgt, im Schloßhof Abendmusiken zu veranstalten. Am 1. September um 20.15 Uhr wird die erste dieser Abendmusiken gegeben. Ausführende sind das Mitteldeutsche Landesorchester unter Leitung von Gerhard Büneke, dem Landesleiter der Reichsmusikammer. Die Darbietungsfolge bringt: „Eine kleine Nachtmusik“ von Wolfgang Amadeus Mozart, die Goldberg-Suite von Gerdard Grieg und „Intermezzo Solomoni“ von Enrico Voffi.

„Kunst und Kunsthandwerk am Bau“

Eröffnung der Ausstellung am 29. August.

Leipzig. Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“, welche die Reichskammer der bildenden Künste in Leipzig durchführt, wird fürs vor Beginn der Leipziger Herbstausstellung am Sonnabend, dem 29. August, um 11 Uhr mit einer feierlichen Eröffnungsgala eröffnet werden. In der Rundschau sprechen der Vizepräsident der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Siegel, München, Reichskammerpräsident

Mattmann und der Präsident des Vereines der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. d. R. Reichard, Berlin. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache und die Eröffnung der Ausstellung durch Reichskammerleiter Hans Siegel. Der künstlerische Leiter der Ausstellung, Professor Sid. Köstler, wird durch eine kurze Ansprache die Führung für die Ehrengäste eröffnen. Zur Rundschau spielt das Leipziger Konzertorchester. Die Ausstellung bleibt über die Messe hinaus für längere Zeit in Leipzig.

Alle haben zugenommen

60 Kinder erholten sich in Stolberg.

Sangerhausen. Die erholungsbedürftigen 60 Kinder aus dem Kreise Sangerhausen, die auf Kosten des Kreises drei Wochen in der Juuendbergsche in Stolberg zur Erholung untergebracht waren, sind nun wieder bei ihren Eltern eingetroffen. Alle Kinder haben einen frischen, gesunden Eindruck; sie haben im Durchschnitt über bis sechs Pfund zugenommen.

Kind tödlich verletzt

Stolberg. Die dreijährige Hildegard Andreas wurde beim Überqueren der Straße von einem Kraftwagen überfahren. Im Wittenberger Krankenhaus erlag sie ihren schweren Verletzungen.

2000 Soldaten im Ruhequartier.

Wittenberg. Am Wochenende lagen rund 2000 Soldaten hier im Ruhequartier. Sie gehörten zur 3. Division, die im Raum zwischen Brandenburg und Wandenburg ihre Herbstübung durchführt. Im Wittenberg hat sich die Kommando „Leibniz“ Goldener Selbstständig als es in allen verfügbaren Sälen einen fröhlichen Manöverball.

„Der Kranke nickte: „Ja, einen gewissen Gurdow. Aber sie ist schon lange nicht mehr bei ihm.“

Gunde Bürger — Gunde Gurdow! Endow durchfuhr es wie ein Blitz. Gerdow! Erkenntnis! Schneepinzessin aus Burek! — und die Frau, die eines ihrer Kinder hergegeben, um Beatriz Leben zu retten, waren eine Person! Klein-Marianne war Gundes Tochter! —

Neben ihm fuhr der alte Mann zu reden fort: „das alles habe ich durch Nachforschungen erfahren. Ich habe im letzten Jahre ein wenig Glück gehabt und ein kleines Vermögen sammeln können. Nun wollte ich beim zu meiner Tochter, freilich — die Schande meiner ungerathen Beurteilung, die liegt noch immer auf mir. Darum habe ich mich auch bis heute noch nicht bei meinem Kinde gemeldet. Ich habe die Spur Sourdu Bens durch die ganze Welt verfolgt, hier habe ich ihn gefunden. Das verurteilte Geld mag er behalten, aber er soll mir meinen guten Namen wiedergeben. Wie soll ich sonst meinem Kind vor die Augen treten? Es fällt mich für tot. Was soll ich Gunde sagen, wenn ich jetzt zu ihr komme?“

Seine Lippen ätzten. Beglückend drückte auf von Endow die kraftlose Hand des Kranken:

„Das wird alles werden, Herr Bürger. Nun lassen Sie mir noch eins: warum erschrecken Sie so, als Sie mich gestern mit meiner kleinen Tochter sahen? Warum riefen Sie Gunde, Gunde?“

Der alte Mann wandte beschaamt den Blick fort: „Ja, es war tödlich, aber genau so wie dieses kleine Mädchen an Ihrer Hand, so sah das letzte Bild aus, das meine Frau mit meiner kleinen Gunde nach Amerika geschickt hatte. Ich glaube, Gunde vor mir zu sehen, wie sie als Kind gewesen war. Verzeihen Sie mir,

aber wenn man soviel durchgemacht hat wie ich, dann übermann es einen schließlich.“

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, mein lieber Herr Bürger“, rief's Stimme zitterte von tiefer Bewegung:

„Und nun bitte ich Sie nur um eins: machen Sie sich keine Sorgen mehr. Es wird alles gut werden. Alles, das verpöche ich Ihnen.“

„Und Sourdu?“ fragte Bürger ängstlich, „wird er nicht wieder auf und davon gehen?“

„Das wird er nicht. Ich glaube, daß er in diesem Augenblick, in dem wir beide miteinander sprechen, schon verhaftet ist. Sie müssen jetzt schon gehen zu werden, der Arzt hat Sie brauchen nur ein wenig Kräfte sammeln. Auf Wiedersehen, mein lieber Herr Bürger. Sie hören bald von mir.“

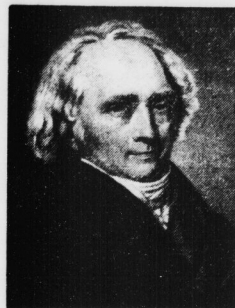
In tiefen Gedanken fuhr Endow seinem Heim zu. In Jürgen Bürger hatte er den Vater Gunde und den Großvater seiner kleinen Marianne gefunden. Aber das hatte er dem Kranken nicht sagen können — es hätte ihn doch tief erregt. Der alte Mann mußte ganz langsam an die Wahrheit heran geführt werden. Außerdem mußte jeder Schritt sehr sorgfältig überlegt werden, denn Klein-Marianne unbeschwertes Kinderdasein durfte nicht gefährdet werden. Das war sicherlich auch im Sinne Gunde Bürger. Nun mußte sich mit ihr in Verbindung setzen.

Gunde Bürger, wie sie wohl gemorden sein mochte? Er sah immer noch das liebliche Gesichtchen vor sich. Ja, wo hatte er denn seine Augen gehabt? Marianne war doch ganz ihr Ebenbild! Nur eins wollte ihm zu dem Bilde Gunde Bürger, wie er es damals in sich trug nicht kommen: daß sie ihr Kind hätte weggeben können. Da war irgendein Bruch in seiner Vorstellung von dem Wesen Gunde Bürger, der ihm schmerzhaft war.

(Fortsetzung folgt.)

Ein großer Arzt aus Thüringen
Seite 100. Todesjahr G. W. Hufelands.

Das deutsche Volk gedenkt am heutigen Tage eines berühmten Arztes, der wegen seiner hervorragenden medizinischen Leistungen und seiner hohen menschlichen Eigenschaften bei seinen Zeitgenossen die größte Verehrung und Verehrung genoss: Christoph Wilhelm Hufeland. Heute führt sich sein Todesjahr zum 100. Male. Hufeland wurde 1769 in Kangelnhausen in Thüringen geboren. Schon 1783 übernahm er die Praxis seines erst verstorbenen Vaters und übte sie bis 1793 aus. Die großen Meister am Hofen Hof zu Weimar, Goethe, Schiller, Wieland und Herder, nahmen Hufelands ärztliche Kunst nicht



Gustav Wilhelm Hufeland.

fehlen in Anspruch und traten zu ihm auch sonst in enger Beziehung. Seine erste medizinische Unternehmung galt dem Thema „Die Ausrottung der Pocken“. Von 1793 ab lehrte Hufeland als Ordentlicher Professor an der Universität Jena. In dieser Zeit erschienen seine noch heute unvergessenen Schriften „Gute Rat an Mütter“ (1794), der die richtige Pflege des Kleinkindes zum Gegenstand hat, sowie 1796 sein bekanntestes Buch „Makrobiotik oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“, das in alle Kulturprachen, sogar ins Chinesische überetzt wurde.

Im Jahre 1800 erhielt der Forscher einen Ruf nach Berlin als Beibarzt König Friedrich Wilhelms III., erster Arzt der Charité und Direktor des medizinisch-chirurgischen Collegiums. Hauptgegenstand seiner Beschäftigung waren die Neugeburt der Medizin, die Entdeckung der neuen Universalität Berlin. In seiner Fürsorge für die unermittelten Volksschichten eröffnete er eine medizinische Poliklinik, die erste Infirmität dieser Art überhaupt. Noch kurz vor seinem Tode ließ er Unermüdete ein umfangreiches Werk „Anleitung zur medizinischen Praxis, Vermächtnis einer 50jährigen Erfahrung“ erscheinen und übergab den Vertrag für eine Stiftung zur Unterstützung nachstehender Ärzte sowie ihrer Witwen und Waisen. Die klare und anziehende Sprache seiner Schriften und seine Gabe, Wissenschaftlichkeit mit Allgemeinverständlichkeit zu verbinden, sowie seine Ablehnung gegen einseitige medizinische Richtungen haben ihm über den Tod hinaus einen weitreichenden Einfluß gesichert.

Gehören Gangster ins Museum?

Das energische Vorgehen der amerikanischen Polizei hat mit dem Gangsterumwesen in verhältnismäßig kurzer Zeit so gut wie Schluss gemacht. Die Verbreitenden sind nicht allein die Gangster. Es hat eine ganze Reihe sonderbarer Zeitgenossen gegeben, die von der Gangster-„Romantik“ gelebt haben. Leute etwa, die durch geheimnisvolle Beziehungen zur Unterwelt in der Lage waren, die Meinungen berühmter Gangster-Könige herauszugeben; oder andere Leute, die durch ebenso geheimnisvolle Beziehungen Photos aus dem Privatleben der Gangster bringen konnten.

Diesen Leuten ist das Handwerk gleichfalls geblieben. Es gibt keine Gangster mehr, und also kann man auch nicht mehr mit Gangster-„Romantik“ Geschäfte machen. Aber ein tüchtiger Buchhändler findet schließlich einen Ausweg. Und so hat denn Neunorf jetzt die Gründung des ersten Gangster-Museums erlebt! Reisende Saden liegen darin ausgestellt: die fabelhafte Welt etwa, die Al Capone zu tragen pflegte, der Revolver, mit dem Tümler etliche Tausend Menschenleben auslöschte. Und noch manches andere Ding, bei dessen Anblick man das Grinsen lernen kann.

Die Drahtzieher dieses sonderbaren Museums haben sich aber offenbar verrecknet. In der amerikanischen Öffentlichkeit wird die nicht unberechtigte Frage aufgeworfen, ob denn tatsächlich Mörder und Verbreiter ins Museum gehören? Ob es nicht richtiger ist, sie dort zu lassen, wo sie sich jetzt befinden: in den Gefängnissen und Zuchthäusern ... ? Es scheint eine unauflösbare Sache geworden zu sein, mit einer gewissen Sorte von Romantik Geschäfte machen zu wollen!

Schnehme ein türkisches Bad

Im Hamam zu Konja / Ein diskreter Badewärter / Man fühlt sich wie neugeboren
Von unserem Belgrader Korrespondenten Egon Heymann.

Im Seldschuk-Palast wie sich „das“ Hotel zu Konja mit etwas übertriebenem Stolz nennt, war man wohl erstaunt, daß ich das „Hamam“ des Hauses vermahnte und vorschlug, in ein richtiges „Hamam“, in ein türkisches Bad, zu gehen. Aber die Fremdlinge aus dem fernen Westen haben ja zunächst so merkwürdige Anschauungen und Misfichter: kurz, man gab mir einen jungen Mann als Führer, der in gebrochenem Deutsch erklärte, er sei Schneider und werde künftig in der (von deutschen Firmen) errichteten Textilfabrik von Creffi, einer anatolischen Stadt südlich von Konja, arbeiten und zu diesem Behuf zunächst einige Monate in Deutschland ausgebildet werden. Er brachte mich denn auch richtig dahin, wohin ich wollte: das Hamam, gekennzeichnet durch das hohe Glasdach, liegt unweit des Hauptplatzes gegenüber einer großen Moschee, der Kapu-Schahi.

Es gibt auf türkischem Boden gewiß prächtigere Badhäuser als das zu Konja. Tzipis, Akat und Porphyr, die Hellmuth v. Moltke bei seinem ersten Bad im Hamam zu Schumen entdeckte, wird man hier vergeblich suchen. Sonst aber hat sich im Badebetrieb in den hundert Jahren seitdem auch nicht das geringste geändert: ja, die runden Kuppeln des Hamams sind so alt wie die späten Minarette auch, und wer in der Geschichte des Badewesens noch weiter zurückgehen will, wird im Hamam nur die Wiederkehr uralter Klaischer und vorlaffischer Sitten und Gebräuche feststellen. Schon in der Schule lernt man, daß Griechen und Römer gerade im Sommer möglichst heiß badeten, um danach der Sonne Blut noch erträglich zu finden, und beide haben diese Sitte gewiß auch wieder von anderen übernommen.

Augebitten — etwas kurz bemessen

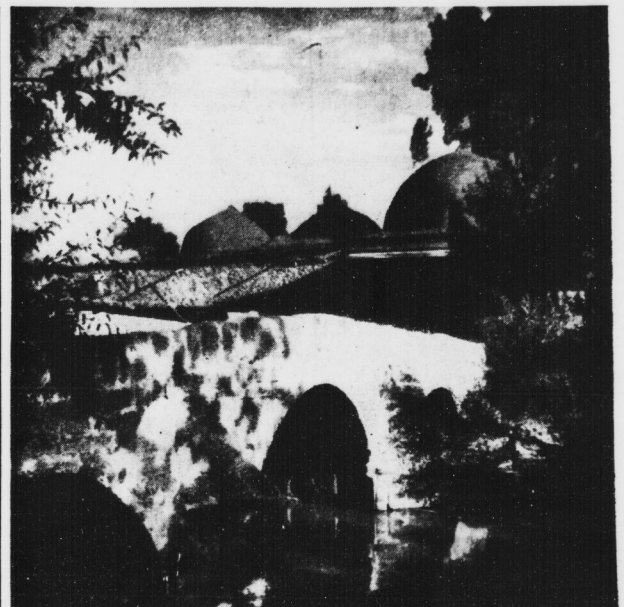
Mit dem Mutte der Neugierde, der durch eine dicke Schicht anatolischen Staubes teilweise gehindert wurde, schritt ich die Gassen hinab und befand mich in der Vorhalle des Hamams: munter plätscherte im Feingefühl, runden Becken ein Springbrunnen, so daß der ganze Raum, der vornehmlich von oben kein Licht empfängt, recht angenehm kühl war. Rings herum und auf der Galerie im „ersten Stock“ sah die Badefrauen: an die Wand angelehnte kleine Vorbauten mit je zwei Glasfenstern, in denen sich ein Tisch und zwei freilich etwas kurz bemessene Stühle zu sehen finden. Die Wäbe kommen wohl noch aus der Zeit, in der die Frauen mit untergeschlagenen Beinen zu sitzen und die lange Peise, den Dschibak, zu „trinken“ pflegten. In der neuen Türzeit ist übrigens auch dieser Brauch durch das weltliche Vorbild verdrängt worden, und statt des Dschibak raucht man heute Zigaretten.

„Heißer Brodem schlug mir entgegen“

Man brachte die Handtücher, ein Tuch, das um den Kopf, ein anderes, das um die Hüften geschlungen wird. Aber die größte Dezentur wird beobachtet, wie schon Moltke berichtet. So angetan, klappte ich auf hohen Dolapantenen, den „Gallenstisch“, ins eigentliche Bad hinüber. Heißer Brodem schlug mir in der ersten und mehr noch in der zweiten Halle entgegen. Weibe sind mit Marmorfliesen ausgelegt und rings an den Wänden von Steinbänken umfäumt, auf denen man sich nach der Badeprozedur zur Rückkehr in die kühle Vorhalle vorbereitet. Jeweils an den Ecken dieser Hallen befinden sich die eigentlichen Badeseiten, rechtliche Gemächer, die von einer Seite nach oben zulaufenden Kuppel überdacht sind, deren Deckung von diesem Glas verfließen ist. In breitem Strahl stutet Sonnenlicht herein.

Der erste Teil: die Wäsche

Nach einer kleinen Weile kam der Teflak, der Badewärter, wieder, auch er nur mit dem Tuschenschurz bekleidet: das Bad konnte beginnen. Er breitete auf der niedrigen Steinbank ein Tuch aus und gab mir durch Zeichen zu verstehen, daß ich mich darauf niederzusetzen hatte. Aus dem Wasserbecken, das nach Bedarf von warmem oder kaltem Wasser geliebt wird, übernahm er mich aus einer flachen Zinnschale mit lothekem Wasser, wie ich es nur traurig vertragen konnte. Briefe für einen kleinen Satz aus Ziegenhaar über die rechte Hand und links an, mich zu bearbeiten. Ein Wasserfass es nicht besser machen als er. Alle Muskeln befehlten die Wirkung seiner fröhlichen Hände zu spüren, und während er in der Wäbe, die Arme, die Beine auf und ab strich, quollen unter dem „Tischbrett“ kleine, nicht eben weiße Wülste hervor. Nicht allein Staub und Schmutz gingen so herunter, auch von der Haut selbst wurde gleich



Blick auf das Badehaus

Phot.: Heymann.

mitgenommen, was alt und abgekörnt war. Dies alles erzeugt aber nicht im mindesten irgendein Unbehagen oder gar Schmerz. Im Gegenteil: es ist nur wohl-tuend, so bearbeitet zu werden, immer aus neue von Wasserzäufen überströmt, und man möchte sagen, daß man noch nie gewaschen gewesen ist, bevor man ein türkisches Bad genommen hat.

Ein Augenblick der Wonne

Dieser erste Teil dauerte vielleicht zehn bis fünfzehn Minuten. Dann wurde das Tuschentuch gemehdelt, der Badewärter entfernte sich und kam mit einer großen Schüssel wieder, in der er mit einem Quast aus weichen Fasern der Palmrinde die besten Schaum schlug. Nun beginnt der Wäscher zweiten Teils: ganz in Ziegenhaar gehüllt, wird man wieder kräftig bearbeitet, bis auch aus der letzten Pore das letzte Staubkörnlein entfernt ist. Dies ist der Augenblick der Wonne: mit wahrer Wollust ergreift man die Zinnschüssel und läßt abwechselnd heißen und kaltes Wasser den Leib überfließen. Wahlich, man fühlt sich wie neugeboren.

Türkischer Kaffee am Schluß

Der Teflak hatte sich inzwischen wieder entfernt. — über die Dezenge siehe oben, — und brachte nach angemessener Frist eine neue Garnitur von Tüchern, in die gebüllt man sich auf der Steinbank der Vorhalle niederließ. Hat auch dies die rechte Zeit gedauert, so begibt man sich in die Kabine aufs Ruhebett, läßt sich noch etwas frotieren, in wieder neue Tücher einpacken, und während man die Zigarette entzündet, bringt der Schmeißel bereits den türkischen Kaffee. Süsser Keef ... Süßes Narkotikum, — der Freuden des Hamams letzter und nicht geringster Teil.

Die betrunkene Kuh als Detektiv

In einem Dörfchen, hoch oben im nördlichen Schweden, erleben die Bewohner eines Tales ein seltsames Schauspiel. Eine Kuh schaukelte über die Dorfstraße. Sie schaukelte wahrhaftig, von rechts nach links und von links nach rechts, dann machte sie ein paar Sprünge nach vorn, blieb stehen, rief ein lautes „Muh“ aus und fing dann an, sich um sich selbst zu drehen. Dann verfiel sie, ihren Weg fortzusetzen. Aber es klappte nicht richtig. Sie kroch schließlich ihre Vorderbeine übereinander, und da eine Kuh auf eine solche Methode des Stehens und Gehens nicht ein-

gerichtet ist, plumpste sie hin, streckte alle vier hoch in die Luft und fagelte sich dann auf die Seite.

„Die Kuh ist ja regelrecht besoffen“, meinte schließlich jemand lachend.

Und dieser Meinung war auch der Herr Landgendarm, der gerade des Weges kam. Mit vieler Mühe und Not brachte man die Kuh wieder auf die Weide und führte sie behutsam in den heimischen Stall zurück, von wo sie ausgerückt war.

Der Bauer war nicht amweilen. Aber im Kuhstall war eine vollständige Anlage zur Schnapsbrennerei vorhanden. Gleich daneben stand auch noch der halbgelüllte Vorrat mit der gährenden Flüssigkeit. Die Kuh hatte die Abwesenheit ihres Herrn und Gehirners benutzt, um einmal von dem Zeug zu kosten. Und da es ihr offenbar geschmeckt hatte, so hatte sie nicht eher wieder aufgeschört, bis sie total betrunken war. Und daraufhin stürzte sie auf der Dorfstraße den geschickerten Affen an.

Der Besitzer der Schnapsbrennerei wird wohl auf seine Kuh nicht mehr auf zu sprechen sein. Denn Schnapsbrennen ist in Schweden verboten und wird mit empfindlichen Strafen geahndet.



Der Fußballspieler träumt. (Ever, Weekly.)

Und keinen Abend ohne Chlorodont - selbst wenn Sie noch so müde sind!

Innern der Insel aus leitete Garcia, ein Rum-schmuggler, Räuber und Nationalist, die immer von neuem sich wiederholenden Aufstände. Die Freiheitskämpfer haben blühende magelne Gewächse aus Pampelnfabriken, ihre Wägen rücken in den Hafenfabriken von Dupont Remours hergestellt und von der Regierung in Washington bezogen.

So sieht es aus zur Zeit des Freundchafts-Befehles des amerikanischen Kreuzers im Hafen von Havana.

Der Empfang durch die spanischen Behörden ist kühl. Die Marineoffiziere, das weiße Haupt verweigert sich auf den toblenden Schreien, marschieren unter den Klängen des „Marsch Double“ durch die Palmenstraßen der Hauptstadt Kubas.

Sie stehen in die Knieen, wo die große Mithraside sich im Takte der Gitarrenmusik wagen oder in jene Vorfalltürtel, wo hellbraune, kühl, in deren schweren, schwarzen Gärten Kavagierern liegen, schon auf die aufstehenden „bobs“ warten.

Die Feuerfälle.

Auf den Kaffeeplantagen sitzen die Kubaner und diskutieren mit schrillen Stimmen über Politik, falschen Anschlagns und nahden Ruins. Es ist kühl und heiß.

Es erschüttert plötzlich ein furchbarer Knall die Luft. Eine riesige Feuerfalle schließt an den Reis empor. Augenblicklich ist das ganze Hafenviertel in einen grauen Nebel von Staub und Pulverdampf gehüllt.

Als man wieder sehen kann, da bietet sich allen das Schauspiel eines sinkenden Schiffes.

Die „Maine“ ist in die Luft geflogen, das nackte Gerippe fackelt ab und verwindet in einem Strudel. Von 300 Matrosen, die Bordwache hatten, sind 254 in Tode geritten. Die Überlebten krameln wie Ameisen auf dem umgedrehten Kiel des abtadelnden Schiffes.

Neben in Havana ist es sofort klar, daß die Spanier den Kreuzer in die Luft gesprengt haben. Aber die Kolonialbehörden beteuern ihre Unschuld. Untersuchungskommissionen werden eingesetzt. Eine spanische, eine amerikanische. Die Spanier sind zuerst mit ihrem Bericht fertig.

Zelbstenzählung der Kuben ist schon an dem Unfall, beaupten sie. Die Amerikaner verkünden, daß nur eine Explosion die Katastrophe verursacht haben kann.

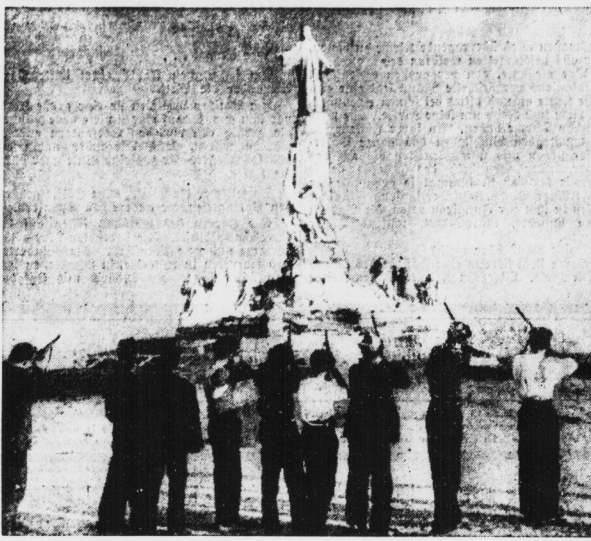
Die schiden Taucher auf den Grund des Hafens. Das Wrack liegt zwischen Schlamms und Schlingpflanzen. In einer Wand ist eine riesige Heule. Das spricht für Sprengung durch Minen.

Wir haben niemals Minen im Hafen von Havana gelegt“, protestiert die Regierung Spania telegraphisch aus Madrid.

Die liegt, und alle Welt weiß es, ein Jahr vorher sind 190 Minen nach Cuba verschifft worden, wie die Hafenregister ergeben.

Präsident Mac Kintley proklamiert im Namen Nordamerikas die Unabhängigkeit Kubas. Jetzt hat er endlich seinen lange gesuchten Vorwand.

Der spanische Volkshater in Washington verlangt seine Waffe. Der Krieg hat begonnen. Er endet mit einer katastrophalen Niederlage der alten Herrscher durch ihre einflussigen Untertanen. Die Flotte des Admirals Cervera wird gänzlich vernichtet. Einmalige Vernichtung; denn über die Unterlegenheit der Spanier war sich jedes Kind im vorhinem klar.



Christus-Statue als Zielscheibe der spanischen Bolschewisten. Die riesige Christus-Statue auf dem „Cerro de los Angeles“ in Madrid wurde von roter Miliz durch Gewehrschüsse zerstört. Unser Bild zeigt die rohen Gesellen beim Beginn ihrer Zerstörungstat. (Associated Press/M.)

Aber die Generäle, welche in Madrid am Ruder sind, brauchen einen Krieg und opfern die letzten Reste einer Flotte, welche einst unter Columbus, Cortez und Pizarro den Erdball für Spanien eroberte. . . .

XIV. König Nummer Dreizehn
 Siebzehn Jahre bestieg Alfons XIII. am 19. Mai 1902 den spanischen Thron.

„Der Dreizehnte . . .“ raunen die Abergläubigen sich unheimlich an. Sie werden recht behalten. Alfons ist Spaniens letzter König.

Das Bild des großen süßlichen Menschen mit der typischen hohen Unterlippe und der langen Nase ist fast in ganz Europa bekannt. Der junge König ist ein Liebling der Frauen und der Karikaturisten, die sich seine Gelegen-

Madrid rüft zur prunkvollen Hochzeit seines Herrschers.

Die Hochzeit.

Wenige Tage vor der Hochzeit bricht ein untererlicher Sturm mit unheilvoller Furcht über den Meer in einem Hotel der Calle Mayor vor.

„Ich möchte bitte ein Zimmer!“ befiehlt er dem dienenden Hotelier, der mit der schmierigen weißen Kochmütze aus der Küche herbeigeht.

„Ob, der Herr wird hervorragend bedient sein.“, verkündet der Direktor. „Wir haben ein entzückendes kleines Gästehaus hinter unserem Haus. Ein richtiges kleiner „Retiro“. Sie werden sich im „paradiso“ fühlen mit dieser herrlichen Aussicht.“

„Haben Sie keine Zimmer nach der Straße?“ unterbricht ihn der Fremde.

„Oh, natürlich, aber selbstverständlich. Sie werden ein großes Schauspiel hier erleben, den Hochzeitszug des „Senor el rey“ . . .“

„So? Interessant! Bitte geben Sie mir ein Zimmer im ersten Stock!“ befiehlt der Mann.

Der Fremde läßt sich seine Koffer in das Zimmer tragen. Er schaut hinunter auf die Straße, er nimmt etwas aus dem Koffer, wiegt es in der Hand, mißt die Entfernung . . .

„Esta bene“ murmelt er. „Es wird gehen.“ Der 31. Mai ist ein frohlicher Frühlingstag.

Die ganze Stadt ist geschmückt. Der König und seine Braut steigen in ihre mit acht aufeinandergehenden Schimmel bespannte Karosse.

Der lange Zug mit seinen blühenden Ehrenregimentern, mit den Vertretern der Kirche, des Staates und den ausgedehnten Mächtige setzt sich in Bewegung durch die Straßen Madrids.

„Aufel und Piffel“ mißhen sich. Schon ist die antimorarchistische Stimmung so angelegten, daß liberalen Demonstrationen gegen das Königshaus stattfinden können, ohne daß wirksam eingegriffen werden könnte.

Langsam im Schritt durchfährt die Karosse die Calle Mayor.

Am Fenster von Nummer 88 ficht ein Mann und schaut gedankt dem Kommenden entgegen. Da sind die Vorreiter, da sind die Priester mit ihrem großen blühenden Kreuz . . . die Garde mit wehenden Fahnen . . . die weißen Schimmel . . . und jetzt . . .

Der Mann wirft einen Blumenstrauß, darin ist eine Bombe . . . Eine ungläubliche Verwirrung entsteht. Blühende Menschen wälzen sich am Boden. Die acht Pferde des Wagenes weichen laut und reihen mit lebten Kräften an den Trennen.

Der König hat sich vor seine Braut geworfen, die ohnmächtig geworden ist. Bolschisten sprengen herbei mit gezogenem Säbel. Kommandos ertönen. Die Zufuhrwagen haben einen Mann aus der Menge ergriffen, schoben ihn, zertrampeln ihn unter ihren Füßen. „Verurlicher Attentäter!“ schreien sie. Es ist ein unglücklicher alter Tagelöhner, der erschlagen wird.

(Fortsetzung folgt.)

UFA
 Ritterhaus-Lichtspiele
 Ein gewaltiger Film!
Luis Trenker
 in seinem neuesten Filmwerk:
Der Kaiser von Kalifornien
 Musik: Dr. G. Becco
 Ein Film von herrlicher Kraft und Schönheit, voll unheimlicher Spannung und gewaltiger Ereignisse.
 W. 4.00, 6.00, 8.15 Uhr!
 Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

UFA
 Alte Promenade
 Ein Film, den Sie sehen müssen!
WILLY FORST
TILOTRIA
 Das vollendete deutsche Lustspiel mit
Renate Müller
Jenny Jugo
Anton Wachibek
Heinz Rühmann
 Täglich 4.00 6.30 8.20
 Für Jugendliche nicht zugelassen!
 Freikarten ungtlich

Billige
Autofahrt nach Leipzig
 am Dienstag, 25. August
 anlässlich des Hockeyspiels der
Indischen
Olympia-Mannschaft
 gegen eine mitteldeutsche Auswahlmannschaft
 Abfahrt: 16.30 Uhr Weisenhausung 1b
 einhinfahr über die Reichsautobahn!
 Fahrpreis hin u. zurück von Halle nach Leipzig 2,50 RM. pro Pers.
 Eintrittskarten: Sitzplatz 1,75 RM. einschl. Vorverkaufgebühr
 Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle (S.)
Melden Sie sich sofort an!
 Auskunft und Anmeldung:
 Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Kleinschmieden, sowie im Hapag-Reisebüro Halle im Rolen Turm (Tel. 2996 0 u. 325 38)

Rundfunk am Mittwoch
Leipzig
 Wellenlänge 382
 5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
 6.00: Morgenruf, Reichsdirektorbericht.
 6.10: Rundfunkmarkt.
 6.30: Frühkonzert. Kapelle S. Bund.
 6.45: Nachrichten 7.00: Nachrichten.
 8.00: Rundfunkmarkt.
 8.20: Zehnpause.
 8.30: Musikalische Frühstundpause.
 9.30: Zehnpause.
 10.00: Auslandsdeutsche Volkstänze.
 10.30: Wetter und Wasserstand.
 Tagesprogramm.
 10.45: Zehnpause.
 11.30: Zeit und Wetter.
 11.45: Für den Bauer.
 12.00: Musik für die Arbeitspause, veranstaltet von der W.G. Gemeinshaft „Kraft durch Freude“ aus Magdeburg-Anhalt.
 13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
 13.15: Mittagskonzert aus Saarbrücken.
 14.00: Zeit, Nachrichten und Werte.
 14.15: Märchen von Zwei bis Drei.
 15.00: Für die Frau: Markt und Preise.
 15.10: Zehnpause.
 16.00: Kurzzeit am Nachmittage. (Schallplatten).
 17.00: Zeit Wetter und Wirtshausnachrichten.
 17.10: Vaul Cipper erzählt: Das Grabmal der kleinen Hohen.
 17.30: Musikalisches Zwischenstück.
 17.45: Wiffen und Fortschritt.
 18.00: Nachrichten.
 18.15: Was Frauzeit! Unter dem Namen Klingendes Frankfurt.
 19.00: Minute Musik auf Schallplatten.
 19.20: Deutsche Balladen, gesungen von Hans Rung (Bariton).
 19.30: Musikalisch am Abend.
 20.00: Nachrichten.
 20.15: Was habe! Reichsf: Stunde der jungen Nation: Humor der deutschen Landtschaft.
 20.45: Fortschritt auf die Leipziger Herbstmesse. Es spricht der Präsident des Leipziger Herbstes.
 21.00: Deutsche Richter. Ein Unterhaltungskonzert.
 22.00: Nachrichten und Sportnachricht.
 22.30: Nachtmusik und Tanz aus Ost.

UFA
 Ritterhaus-Lichtspiele
 Ein gewaltiger Film!
Luis Trenker
 in seinem neuesten Filmwerk:
Der Kaiser von Kalifornien
 Musik: Dr. G. Becco
 Ein Film von herrlicher Kraft und Schönheit, voll unheimlicher Spannung und gewaltiger Ereignisse.
 W. 4.00, 6.00, 8.15 Uhr!
 Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

UFA
 Alte Promenade
 Ein Film, den Sie sehen müssen!
WILLY FORST
TILOTRIA
 Das vollendete deutsche Lustspiel mit
Renate Müller
Jenny Jugo
Anton Wachibek
Heinz Rühmann
 Täglich 4.00 6.30 8.20
 Für Jugendliche nicht zugelassen!
 Freikarten ungtlich

Billige
Autofahrt nach Leipzig
 am Dienstag, 25. August
 anlässlich des Hockeyspiels der
Indischen
Olympia-Mannschaft
 gegen eine mitteldeutsche Auswahlmannschaft
 Abfahrt: 16.30 Uhr Weisenhausung 1b
 einhinfahr über die Reichsautobahn!
 Fahrpreis hin u. zurück von Halle nach Leipzig 2,50 RM. pro Pers.
 Eintrittskarten: Sitzplatz 1,75 RM. einschl. Vorverkaufgebühr
 Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle (S.)
Melden Sie sich sofort an!
 Auskunft und Anmeldung:
 Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Kleinschmieden, sowie im Hapag-Reisebüro Halle im Rolen Turm (Tel. 2996 0 u. 325 38)

Rundfunk am Mittwoch
Leipzig
 Wellenlänge 382
 5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
 6.00: Morgenruf, Reichsdirektorbericht.
 6.10: Rundfunkmarkt.
 6.30: Frühkonzert. Kapelle S. Bund.
 6.45: Nachrichten 7.00: Nachrichten.
 8.00: Rundfunkmarkt.
 8.20: Zehnpause.
 8.30: Musikalische Frühstundpause.
 9.30: Zehnpause.
 10.00: Auslandsdeutsche Volkstänze.
 10.30: Wetter und Wasserstand.
 Tagesprogramm.
 10.45: Zehnpause.
 11.30: Zeit und Wetter.
 11.45: Für den Bauer.
 12.00: Musik für die Arbeitspause, veranstaltet von der W.G. Gemeinshaft „Kraft durch Freude“ aus Magdeburg-Anhalt.
 13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
 13.15: Mittagskonzert aus Saarbrücken.
 14.00: Zeit, Nachrichten und Werte.
 14.15: Märchen von Zwei bis Drei.
 15.00: Für die Frau: Markt und Preise.
 15.10: Zehnpause.
 16.00: Kurzzeit am Nachmittage. (Schallplatten).
 17.00: Zeit Wetter und Wirtshausnachrichten.
 17.10: Vaul Cipper erzählt: Das Grabmal der kleinen Hohen.
 17.30: Musikalisches Zwischenstück.
 17.45: Wiffen und Fortschritt.
 18.00: Nachrichten.
 18.15: Was Frauzeit! Unter dem Namen Klingendes Frankfurt.
 19.00: Minute Musik auf Schallplatten.
 19.20: Deutsche Balladen, gesungen von Hans Rung (Bariton).
 19.30: Musikalisch am Abend.
 20.00: Nachrichten.
 20.15: Was habe! Reichsf: Stunde der jungen Nation: Humor der deutschen Landtschaft.
 20.45: Fortschritt auf die Leipziger Herbstmesse. Es spricht der Präsident des Leipziger Herbstes.
 21.00: Deutsche Richter. Ein Unterhaltungskonzert.
 22.00: Nachrichten und Sportnachricht.
 22.30: Nachtmusik und Tanz aus Ost.

